

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Seitler-Gasse, geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Veränderungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Redaktion, in den übrigen Städten die Postämter. — Die Postämter sind in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ im einheitlichen Satzform: 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 M. für örtliche Anzeigen: 2 M. für auswärtige Anzeigen. — Bei Wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr mittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Günterstr. 66, Fernspr.: Amt Hild 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zeilen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 16. November 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 536. • 62. Jahrgang.

Ein großer Sieg im Osten! 28 000 Russen gefangen!

Der Tagesbericht vom 16. November.
Weitere Fortschritte in Flandern und dem Argonnerwald. — Große Siege im Osten.
28 000 Russen gefangen!

W. T. B. Großes Hauptquartier, 16. Nov. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering.

In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Im Argonnerwald errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen in Ostpreußen kämpfende Truppen den Feind in der Gegend südlich Stallupönen.

Die in Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer den Vorrück der russischen Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno auf Bloz zurück. In diesem Kampfe wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

In dem seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Błocławitz stattgehabten Kampfe fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegengetretene russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach bisherigen Feststellungen 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

Die günstige Beurteilung der Lage für Deutschland bei unseren Feinden.

Keimende Friedenssehnsucht in Frankreich?

Berlin, 16. Nov. In englischen und französischen Zeitungen wird die Kriegslage an der Westfront für die Deutschen im gegenwärtigen Augenblick als außerordentlich günstig bezeichnet. Über den Verlust Dismuidens wird leicht hinweggegangen, und es wird der Vorstoß auf Ypern-Dismuiden als die bedeutendste Operation seit dem Beginn des Krieges hingestellt. Vielsach kritisieren die französischen Blätter die Untätigkeit der englischen Kriegsflotte und die Langsamkeit der so heiß ersehnten russischen Offensive. Einige französische Blätter sprechen hartnäckig von dem künftigen Frieden und lassen erkennen, daß Frankreichs Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt.

hd. Genf, 16. Nov. Bisherige Blätter verzeichnen den angenehmen Eindruck, den die Bekanntgabe gemacht hat, daß die Deutschen absichtlich die beiden Industrieste Tournai und Namur verschont hätten. „Progres“ berichtet, daß dies auf Witten Amerikas geschahen wäre, weil diese Doppelstädte die besten Wollplätze wären. Die Mittagsblätter sprechen hartnäckig vom künftigen Frieden und lassen erkennen, daß Frankreichs Sehnsucht nach dem Frieden zu erwachen beginnt. Weiter deuten sie an, daß Deutschland zuerst sprechen müsse. Hierzu kam noch die Drohung, daß Ypern in deutsche Hände gefallen sei. Extraausgaben meldeten später, daß Ypern wieder zurückerobert worden sei. Doch blieb der böse Eindruck zurück.

Englisch-belgische Differenzen?

Belgisches Friedensverlangen.

hd. Hamburg, 16. Nov. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet: Aus bester Quelle verlautet, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Differenzen bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen dem König und der englischen Heeresleitung aufgehört hat. Der König wünscht eine direkte Verständigung mit Deutschland, was England unter allen Umständen zu hinterziehen sucht.

Auch in England spricht man von Abkürzung des Krieges.

Berlin, 16. Nov. Die „Londoner Westminster Gazette“ erklärt, es sei Englands Pflicht, nicht nur

gegen sich selbst, sondern auch gegen seine Verbündeten, die der feindlichen Wut am meisten ausgesetzt seien, den Krieg nach bestem Vermögen abzukürzen. — Zu dem Tode Lord Roberts bemerkt der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tageblattes“, er bedeute einen Verlust für die Partei des langwierigen Krieges.

Die ganze Küste von Ostende bis Knokke im Verteidigungszustand gegen die Engländer.

W. T. B. Amsterdam, 15. Nov. (Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet aus Sluis vom 14. November: Gestern abend begannen an der Küste wieder die Kanonen zu donnern, nachdem lange Zeit Stille geherrscht hatte. Gleichzeitig wurde wieder auf der Front in der Umgebung von Lambardus und Neuport gekämpft. Die See stürmte, und ein kalter Wind segelte über die Dünen und die Ebene; gleichwohl wurde hartnäckig gekämpft. In der Nacht brach ein gewaltiges Unwetter los. Zwischen den trachenenden Donnereschlägen donnerten die Geschütze. Die deutschen Matrosen machen auf treibende Minen Jagd und sprengen sie in die Luft. Die Küste von Ostende bis nach Knokke ist jetzt ganz in Verteidigungszustand versetzt.

„Wichtige Veränderungen der Kräftegruppen“ zugegeben.

hd. Genf, 16. Nov. Nach Berichten französischer Blätter haben die Kämpfe um Neuport-Dismuiden-Armentières unerhoffte, ja phantastische Proportionen, sowohl durch das Raffen aufgeben der Deutschen, die ohne Unterlaß ihre verfügbaren Kräfte in die Schlacht werfen, als auch durch die von ihnen entfaltete Energie, der die verbündeten englischen und französischen Kräfte ihrerseits einen heftigen Widerstand entgegenstellen. Durch die Einnahme von Dismuiden, das die tapferen französischen Jäger unter dem dichtesten Granatfeuer der deutschen Artillerie hätten räumen müssen, hätten sich die Stellungen verschoben. Durch eine furchtbare Offensive sei es den Deutschen auch gelungen, das Meerufer zu überschreiten, und ihre Fortschritte wären für die französischen Stellungen gefährlich geworden, wenn es den Franzosen nicht gelungen wäre, durch eine ebenso heftige Gegenoffensive ein weiteres Vorrücken der Deutschen aufzuhalten. (?) Immerhin hätten bei Ypern bis in die Gegend von Arras wichtige Veränderungen der Kräftegruppierung stattgefunden, und es muß damit gerechnet werden, daß die Deutschen jetzt die günstige Gelegenheit erwarten, um einen allgemeinen Sturm zu unternehmen. Mehrere Umstände sprechen dafür, daß sie diese Entscheidung so schnell wie möglich herbeizuführen gedenken und dann von Ypern bis Arras zu einem großen Schlag ausfallen werden.

Dom Ringen um Ypern.

hd. Haag, 15. Nov. Der „Times“-Korrespondent meldet über die Kämpfe bei Ypern: Die Laufgräben befinden sich am Waldestrand. Ablösung kommt alle 24 Stunden, aber manchmal wird die Ablösung durch das Feuer der Deutschen unmöglich. Vor den Laufgräben befinden sich Stachelstrauchverhaue und in den Laufgräben sind Höhlen, in denen die Verteidiger Schutz suchen, wenn eine „Schwarze Marie“-Granate angefaßt kommt. Die Höhlen werden für die Leute häufig zu Gräbern, in denen sie, wenn die Granate richtig von oben trifft, lebendig begraben werden. Während des ganzen furchtbaren Angriffes auf Ypern war heller Mondschein, aber die Deutschen begannen das Nachtbombardement gewöhnlich durch das Abbrennen blauer Leuchtkugeln, die die Laufgräben geisterhaft erleuchteten. Dann beginnt die Schrapnellregie.

Ypern im Mittelpunkt der deutschen Offensive.

hd. Kopenhagen, 16. Nov. „Politiken“ meldet aus Paris: Die letzten Meldungen von der Nordfront besagen, daß Ypern im Mittelpunkt der deutschen Offensive gegen die Engländer steht. Der Kampf ist sehr heftig, wird aber durch dichten Nebel erschwert. Die Deutschen haben gleichzeitig einen neuen Angriff bei La Bassée und am Pier-Kanal unternommen. Alle diese Vorstöße fanden gleichzeitig statt. Ypern, Bethune und Arras wurden aufs neue beschossen. Sehr ernste Kämpfe fanden in den letzten Tagen in der Umgegend von Bethune statt.

Ein Fliegerkampf über Ypern?

Der Pariser Korrespondent eines norwegischen Blattes telegraphiert dem „B. T.“ zufolge, vier deutsche Tauben-

Aeroplane seien am letzten Freitag über Ypern erschienen und hätten Bomben niedergeworfen. Zwei französische und zwei englische Flieger hätten die Tauben entdeckt und verfolgt. Dabei sei es zu einem heftigen Kampf in der Luft gekommen.

Zum Falle Dismuidens.

Natürlich nicht ohne Schuld der Spione.

hd. Genf, 16. Nov. Meldungen aus Boulogne zufolge fanden furchtbare Kämpfe bei der Einnahme von Dismuiden statt. Die Deutschen griffen an der ganzen Front an und reservierten zugleich den Hauptstoß für Neuport. Die Verbündeten ließen sich täuschen und machten Gegenangriffe, besetzten sogar provisorisch Lombardus. Unterdessen fiel Dismuiden, durch Zuversichtsanterie, zwei Batterien und mehrere Eskadrons verteidigt. Im Verlauf des Kampfes rückten andere Hilfstruppen an. Doch war die deutsche Angriffswut unergreiflich groß. Schließlich beschoßen die Deutschen die große Destillerie. Eine Explosion schloß große Vorräte in Brand und bald stand die Stadt in Flammen. — Die französischen Blätter begründen den Fall von Dismuiden damit, daß die Stadt von Spionen wimmelte.

Aus Belgien.

Englische Kriegsgelder. — Die Wiederherstellung der Festungen.

Br. Brüssel, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Min.) Wie man erfährt, hat England Belgien und Frankreich je 250 Millionen Franken zu Kriegszwecken vorgeschossen. Mit den 200 vom Brüsseler Parlament beschlossenen Millionen beauftragte sich die belgische Regierung schon auf 700 Millionen. Der Novembercoupon der belgischen Staatsanleihe ist unbezahlt geblieben. England hat die Bezahlung, um welche die belgische Regierung ersuchte, rundweg abgelehnt. Der Wiederaufbau der Festungswerke von Lüttich, Namur und Antwerpen schreiten rasch vorwärts. In den Coderillwerken Seraing bei Lüttich arbeiten 4000 belgische Arbeiter für deutsche Aufträge.

Ein neuer französischer Kriegskredit.

Br. Christiania, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Min.) Ein Telegramm aus Paris meldet: Die französische Regierung fordert von dem Parlament 900 Millionen Franken Kriegskredit. Davon sollen 800 Millionen zur Deckung von Kriegsausgaben im November Verwendung finden, sieben Millionen den Arbeitslosen zugute kommen.

Der französische Tagesbericht von gestern.

hd. Genf, 16. Nov. Der amtliche französische Bericht vom Sonntag nachmittag 3 Uhr 50 Min. lautet: Der Samstag, der auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig war, war, so weit gekämpft wurde, besonders durch Artilleriekämpfe ausgezeichnet. Indessen versuchten die Deutschen von neuem schwere Angriffe nördlich und südlich von Ypern, die aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Im ganzen haben die in den letzten Tagen von den Deutschen gemachten Anstrengungen nur zur Einnahme der Ortschaft Dismuiden geführt, die einem Trümmerhaufen gleicht. Die isolierte Lage dieses Ortes auf dem rechten Kanaler hat die Verteidigung außerst erschwert. Auf der ganzen übrigen Front bis nach Lothringen und den Vogesen fanden nur vereinzelte Kanonaden oder unwichtige Teilsaktionen statt.

Die „Times“ zur Mäßigkeit der deutschen Invasion.

hd. Haag, 15. Nov. In einem nervösen Leitartikel schreiben die „Times“: Die Stunde kommt bestimmt, wo die deutsche Flotte wahrscheinlich in Verbindung mit der Armee zu einem verzweifeltsten Schlag gegen uns ausholt. Wir müssen bereit sein. Unsere Radfahrertruppen dürfen England nicht verlassen. Keine andere Truppe kennt so genau jeden Zentimeter der englischen Küste, keine kennt so jeden Weg, jede Telegraphenstation. Die ganze Kriegslage bleibt unklar, bis die deutsche Marine den Schlag geliefert hat, auf den sie sich schon so lange vorbereitet. Die Leute, die sich einreden, Deutschland habe nicht Truppen genug, um in England zu landen, sind fürwahr Optimisten. Viele Millionen Deutscher stehen unter den Waffen. Die Gegenwart hat gezeigt, was beide Nationen können. Die Zukunft wird es weiter zeigen. Von der Sicherheit der englischen Inseln hängt der Erfolg des Krieges ab, und es ist ein Jertum zu sagen, daß es für ein deutsches Unternehmen an deutschen Soldaten mangeln könnte.

Der Freiheitskampf der Buren.

W. T. B. Kapstadt, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Ein amtliches Telegramm aus Pretoria teilt mit, daß Oberst Badenhorst, der von Weltevreden im nördlichen Oranjerestnat

vorrückte, seinem Bericht zufolge am 12. Nov. bei Frankfurt das Rebellenskommando unter dem Befehl von Van Boller angegriffen und dessen Lager mit 47 Mann und 56 Pferden erobert hat. Zwei Rebellen fielen, drei wurden verwundet.

Starke Ausbreitung des Burenaufstandes.

Berlin, 16. Nov. Entgegen den englischen Beschuldigungen stellt die holländische Presse eine starke Ausbreitung des Burenaufstandes fest.

Die Angst vor dem Geschwader des Admirals v. Spee.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Dem „Manchester Guardian“ wird aus Toronto gemeldet: Nach einer amtlichen Meldung aus Ottawa wird der westliche Teil von Broughton Straits bei der Vancouver-Insel für die Schifffahrt zu Verteidigungszwecken geschlossen. Das heißt, was man von dem deutschen Geschwader von Spee gehört, war, daß es nordwärts ging. Trotz der amtlichen Erklärung, daß alle Pläne für die Verteidigung fertig seien, fürchtet die Bevölkerung von Vancouver und Brang Rupert eine Belagerung.

Ein unangebrachter englischer Protest.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 13.: Die englische Botschaft erhob beim Staatsdepartement Vorstellungen gegen Verletzung der Neutralität durch Ecuador und Venezuela. Das Geschwader des Admirals Grafen von Spee habe aus beiden Ländern funkentelegraphische Nachrichten über die Bewegungen der Schiffe erobert. Die Deutschen hätten die Galapagos-Inseln als militärische Basis benutzt, um ihre Schiffe mit Kohlen und Vorräten zu versorgen. Halbamtlich wird zugegeben, daß die britischen Vorschläge dem Staatsdepartement eine gewisse Verlegenheit verursachen. Es sei schwierig für die Vereinigten Staaten, einem südamerikanischen Staat einen Zwang aufzuerlegen. Die Vereinigten Staaten wünschten, mit Rücksicht auf die Wirkung, die es auf die Beziehungen mit dem gesamten romanischen Amerika haben würde, nicht in eine Lage versetzt zu werden, die den Anschein erwecke, als ob sie Zwang anwendeten.

Die gegen die kleine „Königsberg“ aufgebogene Übermacht.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Der Flotten-Korrespondent der „Morning Post“ schreibt: Eine glücklicherweise kurze Verurteilung, die die Admiralsität veröffentlicht, zeigt, daß, als der deutsche Kreuzer „Königsberg“ im Aufstich-Fluß eingeschlossen wurde, ein Gefecht stattfand. Es wurde bereits gemeldet, daß die Mannschaft der „Königsberg“ mit Geschützen gefolgt war und sich in der Flammhölle verschanzt hatte. Es scheint daher, daß die Versenkung der Kohlenkiste im Fahrwasser des Flusses unter dem Feuer des Feindes geschah. Die englischen Schiffe waren das Schlachtschiff „Colat“ und die leichten Kreuzer „Chatham“ und „Beimouth“.

Der türkische amtliche Kriegsbericht.

Weitere Erfolge der Türken.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Gekünn grißen unsere Truppen in der Zone von Laffitan die Stellung von Liman-Sisi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste. Die Unrigen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungstruppen landen, aber diese wurden von unseren Truppen zerstört. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duzhny und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von Pan-Medressaffi befanden. Wir nahmen dem Feind eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Heute besetzten die Russen erfolglos die Posten von Kofund und Ab-Nah nahe der Grenze.

Zum Einmarsch der Türken in Persien.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Ein Privattelegramm der „Agence Ottomane“ bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die türkischen Truppen und die regellose Plünder der diesen Teil Persiens okkupierenden Russen. In dem Telegramm heißt es: Die muslimanischen Stämme vereinigen sich in Massen mit ihren Glaubensgenossen. Die persische Bevölkerung zeigt sich den türkischen Truppen gegenüber voller Dank

und überhäuft sie mit Ehren. Die nordwestlich vom Urmiasee gelegene Stadt Kotur ist der Hauptort des gleichnamigen Distriktes. Früher der Türkei gehörend, war sie durch den Berliner Vertrag zum Dank für die von Persien während des türkisch-russischen Krieges im Jahre 1878 beobachtete Neutralität an Persien gekommen. Heute ist sie von der Türkei wieder in Besitz genommen. In der Provinz haben die Freiwilligen-Anmeldungen zum Militärdienst begonnen.

Die türkische Heeresstärke.

hd. Wien, 15. Nov. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Konstantinopel: In manchen Nachrichten über das Ergebnis der türkischen Mobilisierung wurde behauptet, daß nicht mehr als ungefähr 600 000 unter den Fahnen stünden. Diese Angabe, die offenbar darauf berechnet ist, die Bedeutung des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg herabzusetzen, ist falsch. Die Stärke des Heeres übersteigt, wie sich versichern läßt, die vorerwähnte Ziffer um Hunderttausende.

Türkische Truppenverstärkungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm der „Agence Ottomane“ aus Insboli (Wilajet Trapezunt) hat das Komitee der nationalen Verteidigung in diesem Bezirk eine aus sechs Bataillonen zusammengesetzte Brigade und eine zweite aus Bataillonen des Hauptortes des Bezirks gebildet. Die feierliche Eideleistung dieser Bataillone war sehr eindrucksvoll.

Das historische Setwa über den Krieg.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Das gestern in der Kathmoschee verlesene historische Setwa über den Krieg ist nach den Vorschriften des Islams in der Form von Frage und Antwort abgefaßt und hat folgenden Wortlaut:

„Wenn sich mehrere Feinde gegen den Islam vereinigen, wenn Länder des Islams geplündert, die muslimanische Bevölkerung niedergemetzelt und gefangen genommen wird und wenn in diesem Falle der Badijah des Islams nach den heiligen Worten des Koran den Heiligen Krieg erklärt, ist dieser Krieg Pflicht aller Muslimen, junger und alter Muslimen, Fußsoldaten und Reiter, und müssen sich alle islamitischen Länder mit Gut und Blut heiligen Krieg zu führen? Antwort: Ja! Die muslimanischen Untertanen Rußlands und Frankreichs und Englands und die Länder, die jene unterstützen und auf diese Weise das Kalifat mit Kriegsschiffen und Landheer angreifen, die den Islam zu vernichten drohen, müssen auch sie den Heiligen Krieg gegen die Regierungen, von denen sie abhängen, führen? Antwort: Ja! Jene, die, statt den Heiligen Krieg zu führen, an diesem Zeitpunkt, wo alle Muslimen dazu aufgerufen sind, daran teilzunehmen zu weichen, sind sie dem Zorn Gottes und der vernichtenden Strafe ausgesetzt? Antwort: Ja! Begeht die muslimanische Bevölkerung der gesamten Mächte, die gegen die islamitische Regierung Krieg führen, eine große Sünde, selbst wenn sie unter Androhung des Todes und der Vernichtung ihrer ganzen Familien zur Teilnahme an den Krieg gezwungen worden sind? Antwort: Ja! Wenn Muslimen, die sich in dem gegenwärtigen Krieg unter der Herrschaft Englands, Frankreichs, Rußlands, Serbiens, Montenegros und jener Staaten befinden, die diesen Hilfe leisten, gegen Deutschland und Österreich-Ungarn, die der Türkei beistehen, Krieg führen würden, verdienen sie den Zorn Gottes, weil sie dem Islam und dem Kalifat Nachteil verursachen? Antwort: Ja!“ — Das Setwa wurde gestern in der Moschee des alten Palastes verlesen, wo der Mantel des Propheten Mohammed aufbewahrt wird.

Die Begeisterung für den Heiligen Krieg.

Die große Kundgebung aller Innungen und Vereine.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Der Aufzug der Teilnehmer an der großen Versammlung und der Empfang vor der Pforte boten einen wahrhaft überwältigenden Anblick. Die Allee von der hohen Pforte bis zum Kriegsministerium war in ihrer ganzen Länge von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt. Jeder Innung schritt eine Kapelle mit ihrer Fahne voran. Außerdem sah man zahllose türkische Fahnen und Standarten mit Aufschriften. Die meisten Gruppen führten auch österreichisch-ungarische und deutsche Fahnen. Als der Zug vor der Pforte ankam, traten der Großwesir, die

Minister und die Großwürdenträger hervor, um für die Kundgebung zu danken. Die Geistlichen sprachen inbrünstige Gebete für den Erfolg der osmanischen Heere und der Verbündeten. Der Großwesir und die Minister wohnten hierauf einem Vorbeimarsch der Teilnehmer an den großen Versammlungen bei, der über eine halbe Stunde dauerte. Tausende von Zuschauern waren zugegen. Die ganze Stadt schien auf den Beinen zu sein. Der Thronfolger, der während des Vorbeimarsches im Automobil an der Pforte vorbeifuhr, war Gegenstand wärmster Kundgebungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Nach der Kundgebung vor der deutschen Botschaft trat der Zug, an dem sich ungefähr 60 000 Personen beteiligten, vor der österreichisch-ungarischen Botschaft ein. Etwa 2000 Teilnehmer begaben sich in den Botschaftsgarten und stellten sich in einem Halbkreis auf. Der ehemalige Minister des Äußeren Ruffhar-Bei, der kurz vorher mit dem Vorstand der patriotischen Vereine bei dem Botschafter Grafen von Pallavicini vorgesprochen hatte, hielt vom Balkon aus eine Ansprache, in der er die Verdienste des Botschafters um die Entente zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei hervorhob und die Bedeutung der Allianz der drei Kaiserreiche Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei betonte, die nicht aus persönlichen Gründen hervorgegangen sei, sondern einen natürlichen Zusammenschluß der drei Reiche zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes bedeute, die ein denkwürdiges Bündnis eingegangen seien, wie es die Geschichte noch niemals verzeichnete. Die Türken werden in diesen gemeinsamen Kämpfen all ihre Tapferkeit zeigen und ihren Verbündeten den Wert des moralischen Einflusses, den sie auf die ganze islamitische Welt besitzen, nachweisen. — Der Redner schloß mit Hochrufen auf das heilige Bündnis der drei Kaiserreiche und die verbündeten Armeen. Die Rede wurde mit Begeisterung aufgenommen. Unter türkischen Hochrufen erschien Botschafter Graf Pallavicini auf dem Balkon und dankte für die Kundgebungen. Er sagte u. a.: Er stelle mit lebhafter Genugtuung fest, daß das osmanische Volk sicher erkenne, wer seine wahren Freunde und welches seine wahren Interessen seien. Er sei glücklich, feststellen zu können, daß das seit 8 Jahren an den Tag gelegte Bemühen um eine Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei von Erfolg gekrönt worden sei. Der Botschafter beglückwünschte das türkische Volk zu den bereits erzielten Erfolgen und schloß mit Hochrufen auf den Sultan und das türkische Volk. — Hierauf wurde die Hymne gespielt, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Unter Hochrufen auf Österreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei sowie auf die verbündeten Armeen enterns sich hierauf die Menge.

Weitere Einzelheiten über die Kundgebungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Über die gestrigen Kundgebungen werden noch sehr interessante Einzelheiten gemeldet: Nach der Verlesung des Setwas in der Kathmoschee umarmten die Anwesenden den Minister des Innern Talaat. In der Deutschen Botschaft hielt einer der älgerlichen Kriegsgefangenen eine kurze arabische Rede, die mit dem Ausruf schloß: Möge Gott unserem Sultan den Sieg verleihen. — Das Setwa wurde in die Provinzen gesandt, wo gleichfalls Kundgebungen stattfinden werden.

Der Empfang einer Abordnung beim Sultan.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Im alten Serail von Topkapu empfing der Sultan vor dem Mantel des Propheten in Gegenwart des Großwesirs, des Scheich ul Islam und einiger Minister eine Abordnung der großen Versammlung und hielt folgende Ansprache: Ich betrachte diese patriotische Kundgebung meiner Nation als den glänzendsten Beweis für die Wehrhaftigkeit und Festigkeit, die sie in der Verteidigung des Vaterlandes während dieses Krieges zeigen wird, den wir zur Verteidigung unserer Rechte gegen drei Großmächte unternehmen. Wir vertrauen dabei auf den göttlichen Schutz und den Beistand des Propheten. Ich bin überzeugt, daß wir siegen werden. Meine Kinder, auf daß der Boden des Vaterlandes nicht von den Feinden überschritten werde, auf daß die seit einiger Zeit Angriffen von allen Seiten ausgehende mohammedanische Nation gerettet werde, ist es notwendig, daß ihr Festigkeit und Ausdauer zeigt. Ich erwarte von der Gnade Gottes, daß unsere an diesem heiligen Orte gesprochenen Gebete erhört werden.

Der Widerhall in der türkischen Presse.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Sämtliche Artikel der türkischen Morgenblätter enthalten eingehende Schilderungen der gestrigen Kundgebungen. Die von großer Begeisterung und großem Patrio-

Berliner Theaterbrief.

Wallensteins Tod bei Reinhardt.

„Wallsteins Tod“, der Tragödie letzter Teil, hielt die Hörer und die Zuschauer im Deutschen Theater fünf Stunden in atemlosem Bann, der sich dann in Begeisterungsbeifall löste.

Mit feinen und sinnreich hinterlegter Gewalt voll ungeheurer Gegenwart drangen Gestalten und schicksalsvolle Bilder dieser Aufführung auf uns ein.

Wieder ward die Szene ungewogen gleichnißhaft zum lebhaftigen Spiegel seelischer Situationen. Am packendsten vielleicht am Ausgang des dritten Aktes im Zeichen der Pappenhinter. Wie da in das weißgeblühte Treppenhäus, raffend über Stür und Stiege, die schwarzen Darnische sich schoben; wie, vorstehend, während immer mehr dunkles Gewappnetenquellend, anknirschend den Raum erfüllt, das schlen elementar; eine finstere, die Dämme durchbrechende Todesstut.

Und als die Halle nun von Eisen starrte in der Runde, während im Vordergunde Maxens weiche Seele von Verzweiflung gerissen wird, Wallenstein sein Lehtes fallen ließ, und die drei Frauen niobidisch vor Angst und Entsetzen versteinern, da erschien es wie Gemälde menschlicher Seelennot, pressend eingeklammt in einem erdrückenden Eisenrahmen.

Voll heftigster Einfühlung war darnach Wallensteins Eintritt in Eger. Der Arzt gibt an, „In des Bürgermeisters Haus“. Reinhardt wählte sich daraus den Hof mit Algenauer, zwei rundgeführten Treppenvorgängen links und rechts, dazwischen das Tor mit halbaufgeschlagenen Flügeln, durch die man in weitere Höfe, in Pferdeställe mit dem Braun der Leiber gegen kalte Wände sieht. Alles in trübem Grau und Kneeseerweht. Und hieraus weht eine Stimmung der Ode, des Gebührens, der Ruhelosigkeit, man fühlt den ganzen Wankengang des Geschickes von Allen bis hierher, und vor

diesem Tor, wie ein Hallgatter, in diesem Hof, wie einem Gefängnis, mit unheilbarem Schicksal, erhalten die Unheilsworte Butlers: „Er ist herein. Ihn führte sein Verhängnis“, erst ihre stärksten Schauer. Weniger glücklich dünkte es freilich, daß der gleiche offene Schaulatz statt des von Schiller vorgezeichneten Butlerszimmers für die geheime Rordplan-Unterredung mit Macdonald und Deceroux benutzt wurde. Freilichplätze für Intriganten gehen doch sonst nur in der italienischen Oper.

Beklemmend och und von dem Atem des Unheimlichen erfüllt, geriet die räumliche Instrumentation des Todesaktes. Man möchte glauben, Reinhardt habe diese spukhafte Szenenrie dem Alldrudraum der Gräfin Terzly abgewonnen, vor ihrer Fucht, durch einen langen Gang, durch weite Säle, es wolle gar nicht enden. — Türen schlugen zusammenstachend. So weit ins Schattenhafte verlief sich über Bodest und Galerien hinweg der Heimweg Wallensteins zur letzten Nacht.

Wassermann gestaltete, wie sich nach den Piccolomini erwarten ließ, in seinem Friedland als wesentlichsten Zug die Zerrüttung eines einst starken Geistes. Die Vorzeichnung dazu liegt — und damit legitimiert sich diese Auffassung vollwertig — in Schillers Worten der Herzogin: seit dem Unglückstag zu Regensburg:

„Der ich von seiner Höh herunterstürzte, Ist ein unfähiger ungeschickter Geist, Argwöhnisch, finster über ihn gekommen. Ihn floh die Ruhe; und, dem alten Glid Der eignen Kraft nicht mehr vertrauen, Wandt er sein Herz den dunklen Räumten zu.“

Entschlüsselt, in seinen Sicherheiten erschüttert, ein Zauderer, ein Schwankender, windet er sich in den Schlingen der eigenen Untridungen. Aus seinen hohlen, feststehenden Augen blicken innere Ängste. Man merkt, dieser einst so fieg-hafte Feldherr der Männerchlacht sieht jetzt seine schlimmsten Kämpfe mit den Trolls im eigenen Herzen und Hirn.“

Und diese raunende Stimme aus Hierschem Nachhallern- reich Klingt auch aus den dumpfen Versen vom „Gedanken, vom Gold, das man den falschen Mächten abgewinnen muß. . . Und keiner lebet, der aus ihrem Dienst die Seele hätte rein zurückgezogen.“

Wallenstein, dem geraden blonden Drangel gegenüber, in den ersten Szenen —, da merkt man schon das von den Jweifeln Angenagte. Und gequälter wird es, als er mit dem unheimlich hervorgehobenen Fauber seiner alten Menschenkenntnis den treuerzigen Sprecher der Pappenhinter gewinnen will; und am heimlichsten, da der ganz Verlassene nicht mit dem überlieferen rollenden Überchwang, sondern viel ergriffener mit trocken tonloser stoßender todtlicher Stimme zu dem Einen und Rehten spricht: „Mag, bleibe bei mir.“

In Schillers Text wechseln die Worte des Tiefstandes mit leidenschaftlich ansteigenden Reden hochgemuteten Trostes und der Überlegenheit, in denen die zerrissenen Seelenkräfte sich noch einmal sammeln wollen. Der psychologisch stührende Schauspiel wird sie nicht wörtlich nehmen. Wassermann ließ wohl in diesen Momenten des Aufstehens den Schimmer früherer Heldengröße ahnen, aber gleichzeitig in Monologen wie in den Gesprächen, da er von seiner Eidschwur auf Europäischen Thronen spricht, und von Friedlands Sternen in der Nacht, ließ er merken, wie Rauch des Augenblids, Selbstbetruh-Größenwahn (so nach denachbart der Selbstverzweiflung) hier die eigene Schwäche überschreit und sich ans letzte selbstig-jachene Trugbild klammert.

Und von hier aus sieht man auch die Maske Wassermanns in einem neuen Licht. Hager, mit Bladeraugen im langen furchigen zergrämlen gelblichen Abenteuerergerüst, mit füll-rölllichem Vorstehenhaar und Bartwidel, ähnelte er Docés Bildnis des Don Quichotte von la Mancha. . .

Wenn Wassermann alles aus den Werben herausholte, so ließ Paul Hartmann als Mag seinen Helben aus dem vollen Blut strömend erwachen. — Im zweiten Akt, da ihm durch die Gröpfung des glühend Berchrien eine Welt zusammenstürzte

Allen voran unsere „Jopie“

die weltbekannte wasserdichte Feldweste des Deutschen Kaisers.

4.50, 15.00, 28.00, 31.00 Mk.

besonders warm gefüttert 10 Mk. mehr.

Wollwesten, Lederwesten, Pelzwesten, Unterjacken, Unterhosen, Hemden, Leibbinden, Brust- und Rückenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, Halsbinden, Wetterschals, Tornisterkissen, Hosenträger, wollene Strümpfe, Socken und Fußlappen nach eigenem Verfahren bearbeitet gegen Schweiß und Nässe.

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4.

Königliche Hof- und Armeelieferanten,

das Haus für Heer und Marine.

liefert sämtliche Militär-Unter- und Oberbekleidung erstklassiger im Felde erprobter Qualitäten.

Offizielle Sammelstelle des „Kriegs-Anschau“ für warme Unterbekleidung“ Berlin. zur Weiterbeförderung an die Front.

Feldgraue Uniformen

für Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen. Wintermäntel, Stoffpelerinen, wasserdichte Regenpelerinen, Regenhaute, Offizier-Reithosen, Militärtuchhosen, Litewken, Mützen, Stiefel, Gamaschen, Offizier-Säbel, Portepes, Achselstücke, Feldbinden, Ueber- und Unterschnallkoppel, Schlafsäcke, Schlafdecken, wasserdichte Schlafhüllen, bequem mitzuführen.

Aerzte-Kleidung, Lazarett-Kleidung.

Werkstätten zur Instandsetzung aller im Kriege beschädigten Kleidungsstücke.

Total-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Sicherste und größte Sterbefasse mit höchstem Reservefond aller Sterbefassen Wiesbadens.

Mitgliederstand: 2263.

Reservefond M 320,000.

Aufnahme durch den Vorstand ohne ärztl. Atteste.

Niederes Eintrittsgeld. Monatsbeiträge dem Alter entsprechend mäßig.

Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Vorstehender Ernst Seetobben, Str. 2; Kassenführer Stoll, Gneisenaustr. 35; Schriftführer Fornberg, Sedanstr. 11; sowie die Beisitzer Gros, Bietenring 13; Halm, Adlerstr. 15; Laak, Zahnstraße 19; Kunz, Feldstraße 20; Köhler, Kaserne; Benz, Vorstraße 33; Schleider, Moritzstraße 47; Sprunke, Moritzstraße 27; Trolle, Göttinger Str. 33; Walter, Schornhorststr. 27; Weber, Emmer Str. 60; Zipp, Vorstr. 10, und der Kassenbote Lerzhäuser, Blücherplatz 4.

Hartnäckige Krankheiten

wie Herz-, Leber-, Magen-, Darm-, Nieren- und Blasenleiden, Schwachzustände, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, wie schmerzhaftes Regell, Verlagerung und Knickung, Weißfluß, Blutarmut, Bleichsucht usw. werden erfolgreich behandelt in

Schröder's Kuranstalt für Naturheilverfahren und Homöopathie

Wiesbaden Kaiser-Friedrich-Ring 5.

Sprechzeit von 9-11 u. 4-6, nur wochentags.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich fördernd auf geschwächte und verirrte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Ärztlich empfohlen. Fl. 2 1/2 Mk. erhältlich in allen Apotheken.

Feldpost-Packungen

aller Art in reicher Auswahl empfiehlt

A. H. Linnenkohl

Kaffeehaus

Ellenbogengasse 15. 1806

Bei Rheuma, Gicht und Ischias, Neuralgie, Nervosität, Ermattung u. sportlichen Anstrengungen wirkt Apotheker Naschold's gesetzlich geschützter

Emopinol-

Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichtennadel-Franzbranntwein),

Ausserst wohltuend, kräftigend und wirksam, und ist zur Massage unentbehrlich. Aerztlich erprobt und empfohlen; 1000fache Anerkennungen; Export nach allen Ländern. Vertrieb nur Drogerie Moebius, Taunusstr. 25, Teleph. 2007. 1734

Enormer Hammelfleisch-Abschlag

in hervorragender Qualität
Keulen und Rindern . . . Pfd. 90 Pf.
Bog und Hammelfleisch . . . 80 Pf.
zum Kochen und Ragout . . . 68 Pf.

Hammel-Metzgerei

H. Schamp, Telephon 90. Kirchgasse 9.

Nur in der Metzgerei Hirsch!

Ein Stück zum Auslassen 80 Pf.
bei 10 Pfund 75 Pf.
Hammel-Ragout per Pfund 50 Pf.
Br. Hammelfleisch 3. Kochen 55 Pf.
Bog und Keule Pfund nur 65 Pf.
Klein-Schweinefleisch per Pfund 40 Pf.
Steis frisches Schaffleisch Pfd. 60 Pf.
Schwere Hammelflässe Stück 60 Pf.
Br. Mettwurst 3. Verf. Pfd. 80 Pf.
Hausm. geräuch. Leberwurst 70 Pf.
Rindfl. (2 letzte Ausnahmen) 50 Pf.
61 Schwalbacher Straße 61.

Große frische Eier

Stück 11 und 12 Pf.

Koch-Eier

Stück 10 Pfg.

empfiehlt 1820

P. Lehr, Offenburgerg. 4.

Moritzstr. 13.

Billiae Zigarren!

Nr. 30. El. Romano 3 Stück 10 Pf.
Nr. 40. El. Santuzza 5 Stück 20 Pf.
Cigarillos 10 Stück 20 Pf.
Cigarillos 10 Stück 30 Pf.
Schweizer Stumbe 10 Stück 30 Pf.
Tabak, Feinschnitt, 1/4 Pfund 20 Pf.
4 Wellenstr. 4, Zigarrenladen.

Während der Kriegszeit Verkauf von Uhren, Gold- u. Silberwaren, Uhrketten, schwer verästelten Beständen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Reparaturen an Uhren u. Schmuckstücken gut, schnell u. billig.

E. Bücking,

Neugasse 21, 1. Etage.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen und angekauft.



Farben, Lacke, Firnisse, Malpinsel, Malkasten, kaufen Sie stets am vorteilhaftesten bei: August Röhrig & Co. Marktstr. 6.

1810

Arraks, Rums und Kognaks

in grosser Auswahl in ganzen, halben und 1/4 Flaschen zum Beipacken, sowie in Fässern

zu Engrospreisen.

Jakob Stuber,

Weingroßhandlung,

Neugasse 5.



Der

TAGBLATT-FAHRPLAN

Winterausgabe 1914/15

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Massen-Hammelfleisch-Berkauf.

Brust und Hals per Pfund 60 Pf.
Bog, Rücken u. Keule Pfd. 70 Pf.
Leber 70, Lungen 40, Rinde 50 Pf.

Metzgerei J. Bill,

7 Schornhorststraße 7.

Apfel! Apfel!

frisch eingetroffen:

Goldparmänen . . . 10 Pfd. 1.80
Rote Zettiner . . . 10 „ 1.80
Kaiserliche Reinetten . . 10 „ 1.80
Rheinl. 67, Baden. E. Riegel.

Rheinauer Lagerofen!

Rohpfel bis zu feinsten Tafeläpfeln 10 Pfund 120-180 Pf., reife Birnen 10 Pfund 100 Pf.

130 Blatter Str. 130.

Prima Apfel

gentnerweise abzug. Ackerstraße 42.

Koch-Apfel,

10 Pfund 75 Pf.

B. Gatterer, Eltville Straße 2.

Eine Wohltat

für unsere Truppen im Felde ist die bekannte

Oestreicher's Militärweste

aus bestem Schirmstoff.

Preis 7.50 u. warm gefüttert 9 Mk.

Eigene Fabrikation. Erprobte Qual.

Auf Schirme 10 Proz. Rabatt.

Reparaturen binnen 1 Stunde.

Schirmfabrik Oestreicher.

Michelsberg 2. Tel. 4946.

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hasseneamp

Medizinisch-Dr. gerie

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5,

neben Balakla. 1729

Telephon 2115.

2 Waggon Reitbraut 4.30 Mk., Reitbraut 3.80 Mk. p. Str. Bismarckring 6 u. Poststraße 22, Berl.

Geländerschwarten u. Klößen zu verl. Müller, Zimmermstr., Doh. Straße 46 u. Frankfurter Str. 50a.

Fedreier zu hohen Mainzer Bierhalle, Neugasse 4. Telephon 6469. Wilhelm Haderknecht.

Salus-Institut

Wiesbaden Luisenstr. 4

Telephon 1052. G. m. b. H.

Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schlafloskelt, Nerv., Magen- und Darmstör. etc. Elektro-magn. Osillations-Radiat-Therapie.

Von ärztl. Autor. erprobt und als ungewöhnlich wirksam empfohlen. Goldene Medall e.

Bei Husten und Heiserkeit

empfehle meinen Fenchelhonig, Flasche 60 Pf. u. 1 Mk. 2. Cronauer, 34 Albrechtstraße 34.

Rheinb. Brot 3 1/2 Pfd. 58 Pf. Bauern-Brot 4 Pfd. 60 Pf.

sowie echtes Rommibrot wieder frisch eingetr. Zu haben bei Franz Schmidt, Schwalbach. Str. 14.

Magnum bonum-Kartoffeln

in prima Qualität eingetroffen bei Otto Unkelbach, Schwalbacher Straße 91.

Grabstätte

(Nordfriedhof) für 2-3 Personen zu kaufen gesucht. Offerten u. N. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Infolge schwerer Verwundung starb am 14. November den Heldenot fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der Kriegsfreiwille im Inf.-Rgt. Nr. 80,

Josef Peters,

Abiturient,

im Alter von 19 Jahren.

Wiesbaden (Friedrichstr. 36), im November 1914.

Familie Otto Peters,

Familie Georg Jock,

Am Römertor 2.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 17. November, 1 1/2 Uhr, vom Südfriedhof aus. Seelenmesse Dienstag 7 Uhr Kapelle des Marienhauses.

Am 15. November verschied in Straßburg unerwartet nach kurzer Krankheit unser geliebter Bruder,

Herr Eduard van Hanten.

In tiefer Trauer:

Sophie Hartmann,

geb. van Hanten,

zugleich im Namen

der übrigen Angehörigen.

Wiesbaden, den 16. November 1914.

Frankfurter Straße 19.

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die mir erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unverglichen, lieben Mannes sage ich Allen, besonders dem Verein der Köche und Gastwirte-Verein hiermit meinen tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarete Hartmann, Bwe.



Am 31. Oktober starb bei Warneton den Heldentod für König und Vaterland unser teurer Bruder, Schwager und Onkel, der Kriegsfreiwillige des Garde-Kürassier-Regts.

Freiherr Carl v. Gersdorff,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefer Trauer

Olga v. Gersdorff,
Ida v. Gersdorff, Stiftdame des adl.
St. Johannisklosters,
Lilly Scheff r. geb. v. Gersdorff,
Mary v. Gersdorff,
Anni v. Böhlau, geb. v. Gersdorff,
Alexa v. Czernicki, geb. v. Gersdorff,
Sanitätsrat Dr. Scheller,
Karl v. Böhlau,
Major v. Czernicki,
21 Neffen und Nichten.

Wiesbaden, Schleswig, den 16. November.



Den Heldentod fürs Vaterland farb infolge seiner Verwundung am 15. Nov. mein lieber, guter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

Adolf Herrmann,

Wehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 80, 1. Kompanie.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Herrmann.

Wiesbaden (Eleonorenstr. 5), den 15. Nov. 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Nov., 12 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.



Am 26. Sept. starb den Heldentod fürs Vaterland in einem Gefecht in Frankreich unser geliebter unvergesslicher Sohn, Bruder, Bräutigam und Schwager,

Hugo Wagner,

Reservist im Inf.-Regt. Nr. 80,

im Alter von 25 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie H. Jakob Wagner,

Lina Dörr.

Sonnenberg, den 16. November.



Am 3. September starb in den Vogesen den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, B 19297

Otto Riedel,

Wehrmann im Landwehr-Regiment Nr. 80,

im 35. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Dina Riedel und Kinder.

Wiesbaden, Chemnitz, den 16. November 1914.



Am 10. November starb bei dem Sturm auf eine belgische Stadt den Heldentod fürs Vaterland auch unser zweiter innigstgeliebter Sohn und Bruder, 1821

Karl Schröder,

Vizefeldwebel im Garde-Reserve-Jäger-Bataillon 15

Auch er war unser Stolz und unsere Freude.

In tiefstem Schmerz.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinr. Schröder und Frau.

Karoline Schröder, geb. Marguth.

Julius Schröder, früher London.

Heinr. Schröder, z. Zt. Rio de Janeiro.

Martha Werner, geb. Schröder.

Wiesbaden, den 16. November 1914.
Rheinstraße 80, Part.



Am 29. Oktober starb in Nordfrankreich den Heldentod für seinen König und sein Vaterland unser heißgeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn,

Heinrich Kutscher,

Einjährig-Freiwilliger.

Im eben vollendeten 17. Lebensjahre besiegelte er den geleisteten Eid der Treue mit seinem Blute. Sein Tod war der erste Kummer, den er uns bereitete, er war unser Stolz.

Die tiefgebeugten Eltern:

August Kutscher, z. Zt. Feldwebel-Leutnant

im Infanterie-Regiment Nr. 88,

und Frau Elisabeth, geb. Grünthaler.

Wiesbaden,
Westendstrasse 12.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.



Am 31. Oktober erlitt den Tod fürs Vaterland auf dem Felde der Ehre bei einem Sturmangriff in Belgien mein innigstgeliebter, herzensguter, treusorgender Gatte, der

Königl. Musikmeister

Carl Engelhardt,

im Inf.-Rgt. Nr. 172, Neu-Breisach O.-Els.

In tiefstem Schmerz:

Gretchen Engelhardt, geb. Judith,

z. Z. Amöneburg bei Biebrich.



Wiesbadener Kellner-Verein

(E. V.).

Im Kampfe fürs Vaterland starb den Heldentod am 26. September in Frankreich unser langjähriges treues Mitglied und Kollege,

Philipp Feilbach,

Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden bei dem so schweren Verluste unseres einzigen Sohnes und Bruders

Karl,

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Heinrich Achter u. Familie,
Schwalbacher Str. 43.

Trauer-Schmuck
Trauer-Taschen
Kriegs-Schmuck.
Eickmeyer Nachf.
Wilhelmstr. 52.

1811

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Gipse

Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt
Auswahlendungen bereitwillig

Frank & Marx

Kirchgasse 31 Wiesbaden Eickmeyer Nachf.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden,
Aufdrucke auf Kranzschleien.

Islamus getragenen Artikel stellen übereinstimmend fest, daß der geistige Tag ein großer heiliger Tag für ihr Land gewesen sei und richten an die Muselmanen die Aufforderung, jetzt durch Taten die heilige Pflicht des Heiligen Krieges zu erfüllen, wie ihn das Koran gebietet. Die Blätter heben, wie die übrigen gestern der Abgeordnete Emrinas Schid-Bei in einer Rede in der Rathmoschee tat, hervor, daß der ganze Islam in Gefahr sei, wenn die Türkei und die Muselmanen sich nicht beeilen, jetzt ihre Pflicht zu tun. — „Idam“ betont: Wir schulden im Namen des Islamismus und des türkischen Eigentums ewige Dankbarkeit den Vorkämpfern von Gallipoli und von Wanganheim, diesen beiden Diplomaten, die es mit seltener Gewandtheit verstanden haben, die Beziehungen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn und Deutschland mehr denn je zu befestigen. Die Gefühle, von denen das Volk überströmte, finden ihren lebhaften Ausdruck in dem gänzlichen Aufruf, den der Flottenverein veröffentlicht und der unter der Parole „Vorwärts, immer vorwärts“ die Bürger auffordert, ihre Pflicht zu tun. Wir haben — heißt es in dem Aufruf — drei ungeheuer vor uns, die nicht gesättigt sein werden, selbst wenn sie das Blut aller Muselmanen trinken. Sie öffnen ihren drohenden Rachen, während wir ihnen erlauben, die Gräber unserer Vorfahren mit Füßen zu treten. Wenn Mekka und Medina in die Hände jener übergehen, die die Scherpe am Heiligtum hindern, wie werden wir uns vor das Antlitz Gottes wagen können.

Die Beteiligung der Araber.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) „Terhikman-i-Hakkikat“ erzählt: Der Kadi von Medina, die Ruhi der muslimanischen Kulte, der Hanefiten und Schafiten, sowie die Richter des Grades des Propheten, telegraphierten hierher, daß die Bevölkerung an dem Heiligen Kriege teilnehmen werde.

Die von Deutschland freigelassenen Mohammedaner.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Wie gemeldet wird, sind die von Deutschland freigelassenen Kriegsgefangenen in Adrianopel eingetroffen, wo sie einige Tage verweilen werden.

Zu dem Zwischenfall in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Gemäßlich der Saenen, die sich gestern Abend im Café Takatlian abspielten, sagt eine Mitteilung der Presse, daß es sei mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß Individuen, die Untertanen der kriegsführenden Staaten sind, den Zwischenfall provoziert haben. Die maßvolle und ruhige Haltung, die bei der Abreise der Vorkämpfer der feindlichen Staaten angetreten sei, lege dar, daß dieser Zwischenfall auf Provokation zurückzuführen sei. In der Mitteilung wird festgestellt, daß einige Individuen einen Teil des nicht nied- und nasselsten Mobils des Hotels und Cafés Takatlian vernichtet haben. — Einem Abendblatt zufolge verlor die Menge gestern vormittag das russische Denkmal von Malatya, das zum Andenken an den russischen Vormarsch bis San Stefano im Jahre 1878 errichtet worden war. Vor der Zerstörung des russischen Denkmals durch die Menge wurden die geheiligten Gegenstände und die großen Glocken der Kapelle, die einen Teil des Denkmals bilden, entfernt und der Russischdirektion übergeben. Die Wertgegenstände der Kirche waren vor einigen Tagen durch russische Krieger weggebracht worden.

Der „Tanin“ empfiehlt, das Weinhaus der russischen Soldaten an das türkische Museum zu übertragen.

Schluß des Eigentums türkischer Feinde.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die weitere Verhütung von Lokalen türkischer Feinde wurde durch sofortiges energisches Eingreifen von Polizei und Militär verhindert.

Ein Angriff der englisch-französischen Flotte auf Klein-Asien.

Br. Athen, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nt.) Aus Mytilene wird gemeldet, daß ein englisch-französisches Geschwader die wichtigsten Hafenstädte Kleinasien blockiert. Die französischen Schiffe gaben aus großer Entfernung Schüsse auf die Uferforts von Smyrna ab.

Die Proklamation des Emirs von Afghanistan.

— Wien, 15. Nov. Die afghanische Zeitung „Siradsch ul Abhari Afghan“ meldet: Der Emir Dschid Allah erließ eine Proklamation an alle Mohammedaner, zu den Waffen zu greifen. Die Führung der afghanischen Armee wurde seinem Sohne Schahdur Khan übertragen. Auch die indischen Grenzstämme stellen bewaffnete Kontingente. Der

war er noch matt. Doch danach kam ihm das Hinreichende. Und man glaubte ihm den stürmisch errittenen Untergang.

Und man glaubte auch an Thessa. Elsa Deims war ganz das schmerzende Jungfräulein der Ballade, zart und hold, und dann voll unheilvoller Entschlossenheit der Todesgefahr. Max und Thessa wurden durch diese Darstellung als das erkannt, was sie von Dichters wegen hier sein sollten: keine empfindsame Stammbuchblätter, sondern blühende jungen Geistes in einer versteinerten Ruinenwelt. So sind sie verwehrt, verborret. . .

Residenz-Theater.

Samstag, den 14. November, neuinszeniert: „In Behandlung“. Komödie in 3 Akten von Max Dreher.

Max Dreher's Komödie merkt man nicht an, daß sie vor 15 Jahren hier die Premiere erlebte, und daß sie im ganzen sogar schon 17 Lenge zählt. Sie mutete am Samstag frisch, lebendig und sympathisch an. Die Hauptrolle, die Lieblich Weibel, Fräulein Dr. med., das unerfahrene Mädchen, das gegen die enge Bekanntheit der Heimatstadt kämpft und sie schließlich besiegt, um dann selbst besiegt zu werden, wurde durch einen Gast verfortet. Für das plötzlich erkrankte Fräulein Hermann war Frau Grete Jim vom Frankfurter Schauspielhaus eingespungen und wußte sich mit viel Gewandtheit dem fremden Ensemble anzupassen. Abgesehen von großer Nervosität, die sich anfänglich in einem übermäßigen Fruchtseln mit den Händen ankündigte und durch unbedeutendes Sprechen befandete, bot der Gast eine sehr fesselnde Leistung, als die Fühlung mit dem Publikum gewonnen war. Wunderlich brachte Frau Jim die Übergänge vom Lachen zum Weinen und umgekehrt. Das war unmittelbar und echt empfunden und sprach daher auch stark an. Die ganze Aufführung stand überhaupt unter einem günstigen Stern. Es wurde flott und gut gespielt, und, abgesehen von Kleinigkeiten, tat auch die Regie ihr Bestes. Ganz hübsche Kleinstadtypen in Maske und Spiel waren die Damen Läder, Freimold, Bork, van Born und Deloja. Eine sehr gemüthliche

Aufmarsch der Hauptstreitkräfte erfolgt an der englischen Grenze.

Ein Besuch des Zaren in Zwangorod.

Br. Christiania, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nt.) Aus Petersburg wird telegraphiert: Der Zar hat die Festung Zwangorod besucht und die Trophäen in Augenschein genommen, die in den Kämpfen bei dieser Festung genommen wurden. Er ließ sich mit den Verteidigern der Festung zusammen photographieren. Darauf unternahm der Zar eine Autotour durch die Umgebung von Zwangorod vor, um die Kampfgräben und andere Verteidigungsanstalten zu sehen, die der Feind während seiner Offensive gegen die Festung angelegt hatte. Der Zar besuchte drei Dörfer, wo katholische Kirchen von deutscher Artillerie zerstört waren. Er schenkte jedem von diesen die erforderliche Summe zum Wiederaufbau.

Die russischen Absichten eines Durchmarsches durch die Dobrudscha.

Böln, 15. Nov. Einer Depesche der „Böln. Ztg.“ aus Sofia zufolge hat bisher Russland die Zustimmung zum Durchmarsch russischer Truppen durch Bulgarien gegen die Türkei nicht verlangt, doch ist die Annahme verbreitet, daß die weitere Entwicklung des Krieges auch den Balkan einbeziehen und wahrscheinlich den russischen Vormarsch durch die rumänische Dobrudscha veranlassen werde. Die Haltung Rumaniens und Bulgariens im Falle des russischen Durchmarsches sei noch unbestimmt.

Tatsache eines russischen Wachpostens.

W. T.-B. Berlin, 14. Nov. Der „V. L. A.“ meldet aus Rotterdam: Nach Meldung holländischer Blätter näherte sich ein russischer Kreuzer unbekannt der Gefahr einer Mine. Das Wachboot konnte den Kreuzer durch Signale nicht mehr warnen und lief deshalb mit voller Geschwindigkeit selbst auf die Mine auf. Diese explodierte. Von der 7 Mann starken Besatzung wurden 6 getötet. Der Überlebende erhielt das St. Georgskreuz.

Chinesenausweisungen in Petersburg.

Br. Zürich, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nt.) Auf Befehl des Stadthauptmanns von Petersburg sind viele Chinesen aus Petersburg ausgewiesen worden.

Die bulgarisch-serbische Spannung.

Br. Sofia, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nt.) Die Sprache der Regierung nachstehenden Blätter gegen Serbien wird von Tag zu Tag heftiger und zeigt deutlich eine Zunahme der bulgarisch-serbischen Spannung. Allgemein wird gefordert, daß dem unbaltbaren Zustand in Fragebogen ein Ende gemacht werden müsse, wenn es nötig sei, auch durch eine militärische Aktion.

Was Bulgarien am meisten interessiert.

hd. Sofia, 15. Nov. Die erfolgreiche Offensive der Österreicher gegen Serbien ist hier allgemeine und ungeteilte Freude aus. Die Nachricht über ein weiteres Vordringen wird mit spannungsvoller Ungeduld erwartet. Alle anderen Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz erregen gegenwärtig weit geringeres Interesse.

Die Frage der Neugruppierung auf dem Balkan.

hd. Bologna, 15. Nov. Der „Nostro del Carlino“ veröffentlicht ein Interview mit einem bulgarischen Diplomaten in Rom. Dieser bestätigte den Abschluß eines Abkommens zwischen Bulgarien und Rumänien und gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß Italien sich anschließen würde. Der Diplomat fügte hinzu, er wisse ganz genau, daß Österreich-Ungarn bereit sein würde, einem solchen neuen Dreibunde Zugeständnisse zu machen. Nach seiner Meinung würde sich Italien sicherlich nicht mit Serbien einlassen, das ja in keiner Weise mehr als bündnisfähig betrachtet werden könne. Serbien habe sich ja das Motto König Niklas zu eigen gemacht. „Wir und die Russen sind 150 Millionen.“ Dieser Größenwahn habe sich bereits bitter gerächt. Wenn Italien mit Bulgarien und Rumänien zusammengehe, so werde es sein Programm auf dem Balkan verwirklichen können, ohne einen Mann und einen Soldaten zu riskieren.

Der österreichische Tagesbericht.

Ein erfolgreicher Ausfall aus Przemyśl. — Kämpfe in den Karpaten.

W. T.-B. Wien, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. November mittags. Die Verteidigung der Festung Przemyśl wird, wie bei der

Auswärtigerin Frau Agte, ein sehr eifriger Großkaufmann Herr Veug, ein niedlicher Wadisch Fräulein Erler, ein drolliger Kondwirt Herr Deutschländer und ein ganz passabler Onkel Herr Ziegler. Nur Herr Refektoräger schlug sich mit seiner Rolle herum, die seinem starken Talent fernliegt, so fern wie Herrn Bartal die Rolle des Hofrath Reinhold in „Ifflands“ „Hagestolzen“. Man ist versucht, einen Tausch in der Rollenbesetzung zu wünschen. — Die zahlreichen Zuschauer waren in beste Laune geraten und ließen es an herzlichem Beifall nicht fehlen.

B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Max Bachur, der Leiter des Hamburger Thalia-Theaters, beabsichtigt, zu Neujahr 1915 zurückzutreten. Die Leitung übernimmt der Direktor des Stadttheaters in Frankfurt a. O. Hermann Roebeling.

Bildende Kunst und Musik. Der Allgemeine Deutsche Musiker-Kalender (aus dem Verlag von Naabe und Blothow, Berlin) wird auch in dieser Saison, wo in Deutschland trotz der Kriegsstürme die Muse nicht zu schweigen brauchen, willkommen sein. Der Kalender, der über alle statistischen Fragen in der Musikwelt Auskunft gibt und die Adressen der Konzert-Institute, Musikvereine, Tonkünstler usw. in allen wichtigen Städten des In- und Auslandes enthält, ist wiederum in zwei Bänden: als Schreib- und Adressen-Kalender erschienen und darf allen musikalischen Kreisen aufs Beste empfohlen sein.

O. D. Wie die „Times“ meldet, hat der französische Bildhauer Rodin die ganze Sammlung seiner Werke, die im South Kensington-Museum ausgestellt waren, im ganzen etwa 20 Werke, der britischen Nation zum Geschenk gemacht. Darunter befinden sich das „Ehrene Zeitalter“ und „Der gefallene Engel“.

Wissenschaft und Technik. An der Universität Jena sind 1651 Studierende immatrikuliert, davon stehen 929 im Seeres- oder Sanitätsdienst.

ersten Einschließung, mit großer Aktivität geführt. So jagte ein gestern nach Norden unternehmender Ausfall den Feind bis in die Höhen von Kolietsnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dem Vorstoß nur minimale Verluste. In den Karpaten wurden vereinzelte Vorstöße feindlicher Detachements mühe-los abgewiesen. Auch an der übrigen Front verlagerten die russischen Vorstöße.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Vor der Besetzung Belgrads.

Br. Österreichisches Kriegspressquartier, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nt.) Die Besetzung Belgrads steht allem Anschein nach in der nächsten Tagen bevor.

Die österreichischen Fortschritte gegen die Serben.

Berlin, 16. Nov. Die Kriegsoperationen der österreichischen Armee gegen Serbien haben, wie der Kriegsberichterzähler des „Berl. Tageblattes“ mitteilt, in den letzten Tagen glänzende Fortschritte gemacht. Um Belgrad herum und an den Donau-Ufern entfalten die Serben neuerdings wiederum eine große Tätigkeit.

hd. Wien, 16. Nov. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 15. Nov. gemeldet: Um für den Abzug seines Trains Zeit zu gewinnen, leistet der Gegner auf den Höhen nördlich und östlich Valjevo in vorbereiteten Stellungen Widerstand. Unseren trotz unausgesetzter Kämpfe und großer Strapazen vom besten Geiste besetzten Truppen gelang es schon gestern, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung, die Höhen bei Kamenica und die von Loznica nach Valjevo führende Straße, nach harten Kämpfen zu erobern. 500 Gefangene wurden gemacht und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Unsere Truppen standen gestern Abend von Obrenovac bei 115 und im Angriff auf den Höhenrücken Jantina, auf der Rückenlinie östlich Kamenica und in südlicher Richtung bis auf Stubica, dem Sattelknoten der Straße Rogatica-Valjevo.

hd. Budapest, 16. Nov. Die Zeitung „Az Ujsag“ meldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz nahmen unsere längs der Save operierenden Truppen, immer auf feindlichem Gebiet vorgehend, Obrenovac im Sturm. Von Semlin aus bombardierten unsere Truppen stundenlang Kasseweg und sprengten ein Munitionsmagazin am Bergruße in die Luft. Das Feuer der Belgrader Artillerie war wirkungslos.

Auskunft über Kriegsgefangene.

W. T.-B. Berlin, 14. Nov. (Amtlich.) Angehörige der im Publikum bestehenden Unsicherheiten über die Wege zur Erlangung von Auskünften über Kriegsgefangene wird bekanntgegeben: 1. Auskunft über — deutsche — Kriegsgefangene, d. h. Angehörige des deutschen Heeres und der kaiserlichen Marine, die in feindlichen Staaten Kriegsgefangene sind, erteilt, soweit es sich um Angehörige des — Heeres — handelt, Abteilung 5 des Zentralnachweisbureaus des preussischen Kriegsministeriums Berlin, soweit es sich um Angehörige der — Marine — handelt, die Auskunftsstelle des Reichsmarineamts in Berlin. Sind diese Stellen nicht in der Lage, Auskunft zu erteilen, ist die Abteilung für Kriegsgefangene der Fürsorge-Zentralstelle der deutschen Vereine vom Roten Kreuz bereit, Nachforschungen über den Verbleib der Gefangenen anzustellen, wozu ihr insbesondere die Mitwirkung des internationalen Roten Kreuzes in Genf für alle in Frankreich und England befindlichen deutschen Gefangenen und die Mitwirkung des dänischen Roten Kreuzes für alle in Dänemark befindlichen deutschen Gefangenen zu Gebote steht. 2. Auskunft über — fremde — Kriegsgefangene, d. h. über in Deutschland Kriegsgefangene Angehörige der feindlichen Land- und Seestreitkräfte, erteilt die Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge des Zentralkomitees des deutschen Vereins vom Roten Kreuz. 3. Die Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge hat ihren Sitz im Abgeordnetenhaus, Berlin, Prinz-Albrechtstraße, Obergeschoss, Zimmer 12. Anträge auf Ermittlung von Kriegsgefangenen können mündlich in den Stunden von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr oder schriftlich gestellt werden. 4. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Ermittlung des Roten Kreuzes für die Beförderung von Briefen und anderen Sendungen für einen Kriegsgefangenen, dessen Aufenthaltsort bekannt ist, nicht notwendig ist. Diese Sendungen können vielmehr unmittelbar durch die Post gemäß des Feldpostgesetzes vom 20. September 1914 erfolgen. 5. Auskünfte über deutsche Zivilgefangene im feindlichen Ausland, auch über noch nicht eingekleidete Reservisten, und andere im Auslande zurückgehaltene Wehrpflichtige erteilt die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin, Karlsbad 8/10.

Künftige Besetzung an Kriegsgefangene in den feindlichen Staaten.

W. T.-B. Berlin, 14. Nov. (Amtlich.) Durch Vermittlung der Postbehörden können Kriegsgefangene auf dem Umweg über neutrale Länder Künftige Besetzung überfandt werden. Es wird auf diese Gelegenheit im Hinblick auf Wehrmacht aufmerksamer gemacht. Nähere Auskunft erteilen die Postbehörden.

Deutschfeindlicher Schwindel.

Amsterdam, 14. Nov. Der „Telegraaf“ hat endlich herausgefunden, warum der Kaiser in Thiel gewesen ist. Ein Verleumdungsartikel des Blattes meldet, daß 160 deutsche Offiziere es abgelehnt hätten, nach der Front zu gehen, weil sie — betrogen worden seien. Der Kaiser sei als Friedensstifter nach Thiel gekommen. Einige Offiziere seien erschossen worden.

Gegenfeitige Besichtigung der Kriegsgefangenenlager.

W. T.-B. Paris, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Da der mit der Wahrnehmung der französischen Interessen beauftragte amerikanische Vorkämpfer in Berlin die Ermächtigung erhalten hat, Gefangenenlager in Deutschland zu besuchen, hat der Kriegsminister auch dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten gestattet, alle Lager für deutsche Kriegsgefangene in Frankreich zu besuchen.

Die Hilfsstelle für Geiseln in Bern.

W. T.-B. Basel, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Die Hilfsstelle für Geiseln hat ihre Tätigkeit im Bureau, Freiestraße 107, aufgenommen und vorläufig an die Regierung des Kantons Bern und Frankreich die Bitte um Unterstützung ihrer Bestrebungen gerichtet. Das Internationale Rote Kreuz in Genf hat das Patronat übernommen.

Japaner in Östereichen gefangen!

Zürcher, 14. Nov. Anlässlich der Kämpfe, die sich über eine Woche in der Gegend von Spilakowen und Stalpa

hören entspannen, sind von deutscher Seite zahlreiche Gefangene gemacht worden. Wie der Korrespondent des „Berliner 8-Uhr-Abendblattes“ sich durch Augenschein überzeugen konnte, befinden sich unter diesen Gefangenen auch Japaner. Sie tragen die japanische Uniform. Verwechslungen mit mongolischen Truppen erscheinen demnach ausgeschlossen. Es wurde auch von deutschen Offizieren und Soldaten berichtet, daß diese Gefangenen Japaner seien, und zwar handelt es sich um Artilleristen, die auf russischer Seite die Geschütze bedienen.

Opfer des Krieges.

W. T.-B. Berlin, 14. Nov. Der „N. N.“ meldet: Der Dozent für Geschichte und Maschinentechnik an der Technischen Hochschule Berlin, Dr. Materboß, ist als Hauptmann in einem Infanterie-Regiment in Frankreich gefallen. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kiel: Der ordentliche Professor der alten Geschichte an der Kieler Universität, Dr. Max Lebrecht Strad, ist als Oberleutnant der Landwehr im Alter von 45 Jahren gefallen. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Bei den letzten Kämpfen im Westen fiel, wie Londoner Blätter mitteilen, Viscount Clifton, Major im Regiment der Garde zu Pferde und Adjutant König Georgs V.

Weihnachtsgaben für unsere Marine.

W. T.-B. Berlin, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Die Liebesgaben-Anstalt für die Marine (Geschäftsstelle im Reichsmarinemuseum, Leiter Vizeadmiral a. D. Winkler) macht bekannt, daß schon jetzt eifrig mit dem Herstellen der Weihnachtspakete für jeden Mann begonnen ist und deshalb augenblicklich als Liebesgaben in erster Linie solche Sachen erwünscht sind, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen. Gar nicht genug kann an Rauchwaren gegeben werden: Zigarren, Tabak, Pfeifen, Tabaksbeutel, Buntseife (mit Feuerstein, nicht Benzin), außerdem sind erwünscht Taschentücher, Briefpapier, Notizbücher (als Tagebücher), Seife, Messer, Rundhaarnadeln, Schokolade, Pfeffermühle usw. Sehr notwendig ist noch der weitere Eingang an Geldspenden zum Verschaffen solcher Gegenstände, die nicht in genügender Zahl eingegangen sind. Geldspenden sind zu richten an die Anstalt für Liebesgaben für die Kaiserliche Marine, Reichsmarinemuseum, Berlin W., Königin-Augusta-Straße 38/42. Dorthin sind ebenso zu richten die Post- und Frachtsendungen. Letztere werden nur unter der Bezeichnung „Liebesgaben für die Marine“ frei befördert.

Die neutralen Beschwerden zur Konterbandenfrage.

Nordamerikanische Klage betreffs des Kupferhandels.

W. T.-B. London, 14. Nov. (Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Washington vom 12. November: Die „New York Times“ schreiben: Unsere Regierung hat den amerikanischen Handel gegen eine ungebührliche und ungerechtfertigte Einmischung zu schützen. Es würde offenbar die Pflicht der Regierung sein, gegen ein allgemeines Verbot der Ausfuhr von Kupfer aus Italien zu protestieren. Das wäre für Kupfer eine Blockade der italienischen Häfen gegen uns. Das Blatt betont die Bedeutung des Kupferhandels für die Vereinigten Staaten und sagt: Wenn Italiens Kupferzufuhr in den letzten Wochen bedeutend gestiegen ist, so sei nicht zu bezweifeln, daß Italiens Eigenverbrauch des Metalls sich nicht legitim vermehre. Das Blatt erklärt, Amerika könne sich nicht der Doktrin unterwerfen, daß die gesamte Kupferausfuhr Italiens aufhören müsse. Amerika müsse fordern, daß jeder Eingangs nach dem vorliegenden Verweismaterial beurteilt und billig beurteilt werde. Der Korrespondent der „Morning Post“ fügt hinzu, es würde keineswegs überraschen, wenn nach dem Wiederauftritt des Kongresses die Frage der Konterbande zu einer Parteifrage werde.

Erfolgslose Vorstellung der Vereinigten Staaten bei dem britischen Vizekönig.

W. T.-B. Washington, 14. Nov. Meldung des Reuters-Bureaus. (Nichtamtlich.) Infolge der Vorstellungen Dänemarks, Schwedens und Norwegens, daß der Handel mit Amerika durch die Minen in der Nordsee außerhalb der territorialen Gewässer gefährdet sei, hat der stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements Vanfing den britischen Vizekönig um Informationen in der Angelegenheit gebeten. Dieser hatte jedoch keine Informationen zu geben.

Ein Protest der skandinavischen Regierungen wegen Behinderung der Schifffahrt.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die Protestnote, die Schweden, Norwegen und Dänemark an die Mächte des Dreierbundes gerichtet haben, ist in durchaus freundlichem Tone gehalten. In der Note legen die drei angeführten Mächte die Unverträglichkeiten dar, die sich für sie aus dem Vorhandensein von Unterseebooten ergeben. Die dänische Gesandtschaft hat noch hinzugefügt, es handle sich ebenso um die Ostsee wie um die Nordsee.

W. T.-B. Stockholm, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die Presse spricht ihre Genugtuung über ein gemeinsames Auftreten der skandinavischen Länder gegen die Hindernisse der friedlichen Seeschifffahrt aus. Es sei auch erfreulich, sagt das „Stockholmer Dagblad“, daß die Gemeinschaft auf eine Initiative von Schweden zurückzuführen sei. Der amtliche Bericht hat nicht, auf welche Maßregel es abgesehen hat, aber unzweifelhaft hat in erster Reihe die ungeheure englische Absperrung der Nordsee den protestierenden Regierungen besonders vorgeschwebt.

Klagen der italienischen Reder.

W. T.-B. Zürich, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der neuen „Zürcher Zeitung“ aus Mailand beklagen sich die italienischen Reder über die schwere Belästigung, die der Handelsverkehr durch die Maßregeln der kriegführenden Mächte erleidet. Das Amt für Seehandel und Transport in Genoa entsandte den Vizekonsul Oberli nach Rom, um vom Ministerium geeignete Maßregeln zur Sicherung des italienischen Seehandels zu erwirken.

Belagnahme eines italienischen Dampfers durch die Franzosen.

hd. Turin, 15. Nov. Aus Perpignan wird gemeldet: Ein französisches Kriegsschiff hat den aus Barcelona kommenden italienischen Dampfer „Argus“, weil er 160 aus Spanien kommende deutsche Wehrpflichtige sowie eine angeblich verdächtige Ladung an Bord hatte, angehalten. Die gefangenen Deutschen wurden in Perpignan interniert.

Wie England sich ins eigene Fleisch schneidet.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Nach dem „Daily Telegraph“ hat die Entscheidung der Admiralität, den ganzen westlichen Teil des Fests für die Handelschifffahrt zu schließen, in den dortigen Industriezentren

große Bestürzung hervorgerufen. Tausende von Arbeitern würden feiern müssen. Die Zeitung „Schotsman“ sagt, die Wirkung der Verordnung werde sein, die ganzen Geschäfte der Häfen Gungahmuth und Benet zu lähmen.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Yarmouth: Die kürzliche Verordnung über das Ausfuhrverbot geräucherter und gesalzener Fische hat große Aufregung hervorgerufen. Yarmouth litt bereits schwer unter der Wirkung des Krieges. Eine dringende Notlage wird für den Winter befürchtet. Man hofft deshalb, daß die Verordnung über die Fischeausfuhr geändert wird.

Beamte als Opfer der englischen Spionagefurcht.

W. T.-B. London, 14. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet: Große Sensation erregte in Nordschottland die dort erfolgte Verhaftung von sämtlichen Beamten des Postamtes in Larvick wegen des Verdachts, daß sie die Übermittlung von Informationen an den Feind zugelassen hätten. Die Beamten waren das Opfer eines Irrtums und sollen von der Regierung entschädigt werden.

Die Klagen über die Sportfegererei in England.

W. T.-B. London, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ veröffentlicht mehrere Zuschriften, die sich darüber äußern, daß Hunderttausende zu den Fußballwettspielen gehen, während so viele Engländer für das Vaterland sterben. Einer der Schreiber erwähnt folgende Klage der kanadischen Soldaten in dem Lager von Salisbury Plains: 300 000 Engländer wohnen am Samstag den Fußballkämpfen bei und wir liegen Weiß und Rinder in Ortono zurück, um herüberzukommen und ihnen zu helfen!

Die Vernichtung eines japanischen Torpedobootes bestätigt.

W. T.-B. Tokio, 15. Nov. Amtlich wird bestätigt, daß ein japanisches Torpedoboot beim Minenfishen in der Bucht von Kantschau durch eine Mine zum Sinken gebracht worden ist.

Deutsches Reich.

W. T.-B. Zum Zusammentritt des Reichstags. Berlin, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Der Reichstag wird, wie bereits bekanntgegeben, am 2. Dezember d. J. zusammentreten. Am 1. Dezember sollen Vorbesprechungen stattfinden, so daß die Mitglieder des Reichstags schon im Laufe des 30. November in Berlin werden eintreffen müssen. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat den Kriegsminister ersucht, das Erforderliche zu veranlassen, damit die im Felde stehenden Mitglieder an den Verhandlungen teilnehmen können.

Der Städtetag zur Betätigung der Gemeinden in der Mietsgeldunterstützungsfrage. W. T.-B. Berlin, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Der Vorstand des Deutschen Städtetages, der im Berliner Rathaus zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat über die Regelung des Mietsverhältnisses im Kriege folgende Resolution einstimmig gefaßt: Trotz der fast unübersehbaren Fülle von Aufgaben und Leistungen, welche der Krieg den Gemeinden gebracht hat, haben die Gemeinden ein besonderes Interesse für die Frage der Mietszahlungen an den Tag gelegt und je nach den örtlichen Verhältnissen durch organisatorische Maßnahmen, z. B. durch Kreditfürsorge, tatkräftig bewährt. Nachdrücklich zugunsten der Hausbesitzer wirken die Beschlüsse der Gemeinden, wonach vielfach besondere Mietszuschüsse für die Kriegerfamilien vorgesehen oder allgemeine Zuschüsse der Gemeinden zu den Reichsmindestsätzen reichlicher bemessen werden, damit darin ein Teil der Miete gewährleistet werden kann. Die Gemeinden haben die in diesen Mietsunterstützungen liegenden großen Opfer im Interesse des Vaterlandes gern auf sich genommen, obwohl die Fürsorge für die Kriegerfamilien grundsätzlich und jedenfalls im Rahmen des Notwendigsten Angelegenheit des Reiches ist und deshalb umfassend nur durch Eintreten des Reiches geregelt werden kann. Diesen Leistungen der Gemeinden gegenüber entbehrt die von dem Schutzherrverband für deutschen Grundbesitz in breiter Öffentlichkeit vertretene Ansicht, die Gemeinden täten in Mietsfragen nicht, was ihnen obliegt, jeder Verechtigung. Trotz aller Anstürme gegen die Gemeinden hält der Deutsche Städtetag daran fest, daß jetzt die Verwendung der Gemeindegelder auch in Kriegzeiten, und besonders in Kriegzeiten, ausschließlich durch das Interesse der Allgemeinheit bestimmt werde, und daß selbst zugunsten der den Gemeinden so eng verknüpften Hausbesitzerstände eine Hilfsaktion, die anderen Ständen versagt bleibt, aus öffentlichen Mitteln unzulässig ist. Die von dem Schutzherrverband für deutschen Grundbesitz vorgeschlagene Aktion würde die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden und damit die Grundlage des Hausbesitzes zerstören.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz-Versammlungen. Im Kriege fanden den Geldentwurf: Rechtsanwalt Richard Kühne aus Wiesbaden und Referendar Dr. Julius Brandt aus Frankfurt a. M.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. South, Oberleut. d. R. des Feldart.-Regts. Nr. 27 (2. Btl.) zum Hauptm. befördert. * Seinen. Oberleut. d. R. des Art.-Regts. Nr. 8 (Wiesbaden), zum Rittm. befördert. * Gottschied, Oberleut. der Landw. d. D. (Südsee), zuletzt bei den Landw.-Regim. 2. Ausg. (Wiesbaden). * Hörsterling, Oberleut. der Landw. d. D. (Wiesbaden), zuletzt bei den Landw.-Regim. (Wiesbaden) zum Hauptm. befördert. * Schumann, * Schmitz, Unteroff. im Pion.-Bat. Nr. 25, zu Fähnrichen befördert. * Wittenhaus, Oberleut. der Landw.-Inf. 1. Ausg. (Südsee), zum Hauptm. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Fortifikationsassessor Georg Stürmer, Reserve-Offizier im Kaiser-Alexander-Garderegiment 1, und der Fahnenjunker Paul Stürmer im Jägerbataillon 9, Söhne des verstorbenen Apothekers H. Stürmer in Langenschwalbach; der Wachmeister im Feldartillerie-Regiment 27 Adolf Hermann aus Nassau; der Stabsarzt im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Dr. E. Anthes aus Nassau; der Feldwebel im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Wilhelm Müller aus Wiesbaden; der Fahnenjunker-Unteroffizier im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment 88 Fritz Künzler, Sohn des Majors Künzler, der zurzeit ein Landsturm-Bataillon in Limburg führt; der Leutnant der Reserve und Adjutant im Landwehr-Fußartillerie-Bataillon 18 Gerichtsassessor Rudolf Menges aus Unter-

lieberbach; der Vizefeldwebel H. Ding, Stationsassistent im Niederbrennen; der freiwillige Motorradfahrer beim Stab der 51. Reserve-Division Gerichtsassessor Dr. jur. Viktor Knipp aus Limburg; der Oberst Edwin Martini aus Wiesbaden als Führer eines Reserve-Feldartillerie-Regiments; der Schütze Joseph Rudloff aus Niederbrennen; der Reserveoffizier im Infanterie-Regiment 171 Heinrich Krug aus Erbenheim; der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 87 Lehrer Kimpel in Kaffenheim; der Offiziersstellvertreter und Kompanieführer im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Lehrer Gustav Müller in Oberneisen; der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 117 Lehrer Ernst Reuter in Orlitz; der Leutnant der Reserve bei der Festungsaufschiffsabteilung Reg. Dr. W. Pfaffendorf aus Oßelt a. M.; der Feldwebel im Landwehr-Infanterie-Regiment 80 Hartmann, städtischer Förster in Wiesbaden; der Wachmeister im Feldartillerie-Regiment 27 Georg Schöning aus Oberneisen; der Kommandeur des 1. Landsturm-Bataillons Oberleutnant Major v. Kaldenberg; der Gefreite im Landwehrischen Jägerbataillon Heinrich Lang aus Wolfenhausen; der Leutnant Prorektor Dr. Ehler vom Seminar in Wülfen, der seit einiger Zeit vermisst wird. Das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse erhielt der Leutnant der Reserve im Pionier-Regiment 30 Rechen aus Oberlahnstein.

Der achte Kriegabend.

Die Kriegsabende beginnen pünktlich um 8 Uhr, und das Publikum hat sich bereits an diese Pünktlichkeit gewöhnt. Schlag acht Uhr, als das „Wiesbadener Dilettantenorchester“, von Herrn E. Schmidt geleitet, die Veranstaltung mit dem „Preußenmarsch“ von Holde einleitete, war gestern jeder auf seinem Platz, und es gab wieder einmal auch Stuhlplätze. Ganz ausverkauft war das „Haus“. Wer von den Zuhörern das „Dilettantenorchester“ noch nicht gekannt hat, der wird schon bei dem ersten Stück gemerkt haben, daß keine Dilettanten im üblichen Sinne des Wortes hiesigen, Querflöten, Klarinetten und Trompeten regierten, sondern Musikfreunde und Musikkenner, die jeder Kapelle zur Ehre gereichen würden und nicht hinter Berufsmusikern — was sie nicht sind, daher „Dilettantenorchester“ — zurückstehen. Wichtig, fauler, stürmischer Beifall erwies sich dem „Preußenmarsch“ durch den Saal, und nicht weniger sorgfältig einstudiert und temperamentvoll wiedergegeben und nicht weniger Beifall findend die „Körner-Overtüre“ von Wankel. Gibt es eine bessere Einleitung einer vaterländischen Veranstaltung in der Kriegszeit als solche Musik? Und ist nicht gute, vollständige Musik das, was wie nichts sonst alle Herzen gleichmäßig warm macht? Die Eröffnungssymphonie hielt den Leiter des Abends, Herr Polizeipräsident v. Schenk, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz von 1870. Anknüpfend an die bedeutendsten Kriegsnachrichten der letzten Woche hob er besonders das hervor, was Preußen-Deutschland kriegstreu und hoffentlich — unüberwindlich gemacht hat. Seine Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die deutsche Armee. Stehend wurde im Anschluß daran „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen; das Orchester lieferte die Musik zu dem Gesang. Die „Lorelei-Paraphrase“ von Resdabba, Stimmungsvoll und flott vorgetragen, schloß sich an. Das begeisterte Publikum verlangte nach einer Zugabe: sie wurde ihm mit dem prächtigen Marsch „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ gegeben. Das Thema der Ansprache, die Herr Dr. Keller übernommen hatte, lautete: „Deutschland und seine Kolonien“. Der Redner zeichnete, ausgehend von dem Hail Tünglau, den Wert der Kolonien, von denen man im Frieden nicht allzu viel und im Krieg beinahe noch weniger hört. Der Standpunkt, den Bismarck 1870 noch einnahm: „Die Kolonialpolitik setzt ein Vaterland voraus, in dem das Nationalgefühl stärker ist als der Parteigeist“, ist bezeichnend für die Stellung, welche die Deutschen bis vor wenigen Jahrzehnten den territorialen Bestrebungen gegenüber einnahmen. Im Jahre 1870 tauchte allerdings schon der Gedanke auf, Kantschau zu erwerben und dort eine preussische Kolonialstation anzulegen. Dem Unternehmungsgeist des deutschen Kaufmanns und dem weitsehenden Blick des ersten deutschen Kanzlers verdanken wir die Erwerbungen unserer Kolonien. Mit einer Ausnahme — Kantschau — sind sie aus Unternehmungen deutscher Kaufleute herausgewachsen; sie sind gewissermaßen von selbst geworden. Den 24. April 1884 dürfen wir als den Geburtstag der deutschen Kolonialpolitik bezeichnen. An diesem Tag schloß die deutsche Regierung England davon in Kenntnis, daß sie die Niederlassung des Bremer Kaufmanns Lüderitz in Angora-Pequena ihrem Schutz zugesichert habe. England hat vom ersten Tag an mit neidischen Augen unsere kolonialen Bestrebungen verfolgt; gefährlicher aber als England, waren die Feinde der Kolonialpolitik im Innern Deutschlands; die Beschränktheit, der Militarismus und der Bureaukratismus. Der Redner behauptete den Sturz Dr. Karl Peters, den er einen hervorragenden Mann nennt, der von England niemals festgehalten worden wäre. Die gegenwärtige schwere Heimtückung unserer Kolonien habe wenigstens das eine Gute, daß sie dazu beitragen, sie endlich vollständig zu machen. Der englische Kolonialbesitz ist 60mal, der französische 20mal und der deutsche nur 6mal so groß wie das Deutsche Reich. Daß England die Japaner aus Tsingtau hegte und den Krieg in die Kolonien übertrug, nannte der Redner, unter starkem Beifall der Versammlung, Hochverrat am Europäertum. Das dürfe England nicht vergessen werden, und das beweise, daß England den Untergang verdiene. Nach dem Krieg werden auch die jetzigen Freunde Englands weit von ihnen abruhen; es wird der Verachtung der Welt anheimfallen. Deutschland muß alles daransetzen, seine Kolonien wiedergut bekommen und sie zu vergrößern. Daß ein größeres Deutschland aus dem Krieg hervorgehe, das, so schloß der Redner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen, soll der Lohn sein für die Opfer, die er uns kostet. Dann wird es eine Lust sein, Deutscher zu heißen! Mit der „Fest-Melodie“ von

In allen Gast- und Kaffeehäusern

ist die

Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts

stets schon

am Vorabend von 10 Uhr ab

durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich.

Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird, allen von auswärts hier ausgebotenen Blättern in ihren Nachrichten weitaus voraus.

Goldes, der als Zugabe der „Armeemarch Nr. 7“ folgte, gab das „Diktantenorchester“ seiner Mitwirkung einen prächtigen Abschluß. Den Schluß des Abends machten eine Reihe Lichtbilder von deutschen Kolonien, vorgeführt von Herrn Lenz, kurz und treffend erläutert von Herrn Direktor Dr. Höfer. Auch dieser letzte Teil der Veranstaltung fand starken Beifall. Der tapfere Gouverneur von Kiautschau, Meyer-Waldeck, und der kühne Kommandant der „Emden“, v. Müller — sie selbst wurden in verschiedenen Bildern bei der Arbeit gezeigt — erschienen ebenfalls auf der Leinwand und wurden begeistert begrüßt.

Lebensversicherung für Krieger.

Die Nassauische Landesbank hat eine sehr segensreiche Einrichtung getroffen, die wert ist, in weiteren Kreisen Beobachtung zu finden. Sie hat einen Fonds gesammelt, um durch Anteilnahme eine Lebensversicherung für die im Feld stehenden Krieger durchzuführen zu können. Die Landesbank hat sich, um den bedürftigsten und würdigsten Familien die Wohltat zuteil werden zu lassen, mit der Abteilung 4 des Kreisamtes vom Roten Kreuz in Verbindung gesetzt, und von dort wird nach Prüfung der Verhältnisse die Auswahl getroffen. Selbstverständlich kann jeder Spender darüber verfügen, wer zur Versicherung vorgemerkt werden soll.

Leider ist schon mancher Familienvater auf dem Felde der Ehre gefallen, ohne daß sein Name in der Liste der Versicherten, die sich naturgemäß nur nach den einzelnen Zeichnungen ergänzt, aufgenommen werden konnte. Andere sind noch rechtzeitig versichert worden, so daß den armen Familien später eine kleine Summe zufließen wird. Wie hoch diese Summe sein wird, läßt sich noch nicht berechnen. Sie wird von der Höhe der Einzahlungen und der Zahl der Gefallenen abhängen. Der Anteilseiner ist für 10 M. durch Zeichnung zu erwerben. Die Geberlisten liegen in den Räumen der Landesbank auf, auch wird auf Wunsch der Betrag bei dem Spender abgeholt. Ebenso nimmt das Kreisamt vom Roten Kreuz, Abteilung 4, Zeichnungen dankbar entgegen.

Die Landwirte und die Kartoffelnot.

In einer gestern in Vierstadt abgehaltenen Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden verbreitete sich Landrat Kammerherr v. Heimburg (Wiesbaden) über den Kartoffelmangel und die hohen Kartoffelpreise. Er ging von einer Verköstlichung des Konsumvereins für Vieh- und Umgegend aus, in der gesagt wird, die Landwirte hielten die Kartoffeln allgemein zurück, und zwar aus Spekulation. Mit der Höchstpreisfestsetzung müsse auch der Verkaufszwang verbunden werden. Von einer allgemeinen Zurückhaltung der Kartoffeln, so führte der Landrat aus, könne überhaupt nicht und auch nicht im Landkreis Wiesbaden die Rede sein. Bisher könne man den Landwirten nicht zum Vorwurf machen. Der jetzt im Landkreis Wiesbaden festgesetzte Höchstpreis sei für die Produzenten ein angemessener und von den Verbrauchern zu tragen. Die diesjährige Kartoffelernte sei höchstens als eine gute Mittelernte zu bezeichnen. Gegenüber dem Vorjahr betrage der Kartoffelernteausfall 50 Millionen Doppelzentner. Dazu komme, daß die Einfuhr, die 1912 beispielsweise 7 Millionen Doppelzentner ausmachte, in diesem Jahre vollständig fehle. Weiter spreche der vermehrte Verbrauch mit; im Wiesbadener Landkreis werde er z. B. hervorgerufen durch die Masseneinquartierungen und den Mangel an Frühkartoffeln. Sehr in Betracht komme auch das gewaltige Ansteigen der Futtermittelpreise. Der Landwirt sei deshalb gezwungen, große Mengen für den eigenen Bedarf, vor allem für Futterzusätze, einzulegen. Die Kartoffelernte im Landkreis Wiesbaden sei nicht ausreichend, um die benachbarten Städte genügend mit Kartoffeln zu versorgen, auch nicht in Normaljahren. Die Vorwürfe, die man den Landwirten mache, seien daher durchaus unberechtigt; es sei ihnen im Gegenteil hoch anzurechnen, daß sie trotz der ungünstigsten Futterverhältnisse die Milch beispielsweise noch zu alten Preisen lieferten. Es bestehe auch die große Gefahr, daß die Kartoffelfuhr durch Frostnirrit abgeschnitten werde, und daß dann im Handel ein völliger Mangel an Kartoffeln eintreffe. Die Regierung müsse helfen durch Vereinfachung gedeckter Waggons für Transporte, Herausheben von Kartoffelvorräten, die in spekulativer Absicht zurückgehalten werden, Festsetzung von Höchstpreisen für den Großhandel, durch Festsetzung von Futtermittelhöchstpreisen auch für den Handel und Beichlagnahme der Vorräte. Diesen Ausführungen trat die Versammlung bei und wies die gegen die Landwirte erhobenen Vorwürfe einmütig zurück.

Um den übertriebenen Preisforderungen entgegenzutreten, hat Landrat v. Heimburg für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Viehrich, für den Kleinhandel, d. h. für die Abgabe unmittelbar an den Verbraucher, den Höchstpreis für beste ausgesuchte Speisekartoffeln bis auf weiteres festgesetzt auf 6 M. für den Doppelzentner beim Abholen vom Lager des Richters (bei freier Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein entsprechender Aufschlag für Fuhrlohn und Zeitverlust gestattet) und auf 7 Pf. für 1 Kilogramm bei geringeren Mengen als 1 Zentner und beim Verkauf in den Läden. Weigert sich ein Besitzer von Kartoffeln, sie trotz vorhergegangener Aufforderung der zuständigen Ortspolizeibehörde zu den vorgenannten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist der Gemeindevorstand berechtigt, den gesamten Vorrat, so weit er nicht nachweislich für den eigenen Bedarf des Besitzers nötig ist, zu übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu verkaufen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Nassauische Landwirte für ihre Berufsgenossen in Ostpreußen.

Auf Grund einer vom 13. landwirtschaftlichen Bezirksverein ausgehenden und von dem Verein nassauischer Land- und Forstwirte warm unterstützten Anregung haben die 16 landwirtschaftlichen Bezirksvereine des Regierungsbezirks Wiesbaden, die seit vielen Jahrzehnten im Bezirk überaus segensreich gewirkt haben, beschlossen, den ihnen für das laufende Etatsjahr stehenden Rückfuß des Hauptvereins von je 600 M., zusammen also 9600 M., den in Not geratenen Berufsgenossen der Provinz Ostpreußen zu überweisen. Diese Spende der Bezirksvereine ist durch den Hauptverein durch einen Betrag von 2400 M. auf insgesamt 12000 M. erhöht worden. Die Gesamtsumme wurde der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen zur Linderung der Not der Landwirtschaft dieser schwer heimge suchten Provinz überwiesen.

— Den Tod fürs Vaterland. Der hier wohnende Privatier Heinrich Schröder, selbst ein Kämpfer von 1870/71, hat den herben Verlust zweier Söhne zu beklagen. Am 10. September starb sein jüngerer Sohn Hans Schröder, Leutnant und Regimentsadjutant im Infanterie-Regiment 67, Ritter des Eisernen Kreuzes, den Heldentod fürs Vaterland, und am 12. November erhielten die Eltern die Nachricht, daß auch ihr zweiter Sohn Karl Schröder, Vizefeldwebel im Garde-Reserve-Jägerbataillon 15, auf dem Felde der Ehre gefallen sei.

— Ermäßigte Bäderpreise für Krieger. Durch Vertrag mit der Militärbehörde hat die städtische Bäderverwaltung für Offiziere und Mannschaften eine erhebliche Preisermäßigung für die Benutzung der Bäder in städtischen Badehäusern eintreten lassen. Die Ermäßigung, welche sich auf die Thermalbäder im „Schützenhof“ und auf die verschiedenen Bäder und Behandlungen im „Kaiser-Friedrich-Bad“ erstreckt, beträgt bis zu 30 Prozent.

— Wiesbadener Sanitäter im Felde. In einem der ersten Tage geht wieder eine Anzahl Mannschaften der Wiesbadener Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nach dem Schlachtfeld ab. Die Leute sind vorher zum Schutz gegen Malaria und Typhus geimpft worden. Ein Teil von früher abgeforderten Mannschaften wurde sogar zur nachträglichen Vornahme dieser Impfungen zurückgeschickt. Die Mannschaften sollen dazu dienen, die Verbundenen aus der vordersten Kampffront auf die Verbandplätze zu schaffen. Sie sind nicht nur auf die große Gefahr ausdrücklich hingewiesen worden, welche sie bei dieser Tätigkeit laufen, sondern auch darauf, daß dieser Dienst nicht minder ehrenvoll ist, als der mit der Waffe.

— Engländer, aber nicht festgenommen. In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß sich unter den hier festgenommenen Engländern auch Freiherr v. Knoop befinden habe. Dem ist jedoch nicht so. Freiherr v. Knoop, welcher übrigens verschiedene Söhne in Offiziersstellungen bei der preussischen Armee hat (einer davon ist jüngst erst durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden) ist allerdings von Geburt Engländer. Als der Krieg ausbrach, war er, wie wir zuverlässig hören, im Begriff, sich naturalisieren zu lassen. Nur weil ihm die Engländer seine Bezüge sperren, konnte er vorerst diese Absicht nicht ausführen; er reiste nach England ab. Da er in der kritischen Zeit nicht in Deutschland war, konnte er auch nicht festgenommen werden.

— Der erste Schnee ist hier gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr gefallen, und zwar in reichlichen biden Flöden. Der vorangegangene starke Regen verhinderte allerdings, daß sich eine weiße Decke bildete. Der erste Schnee wurde alsbald zu Wasser.

— Selbstmordversuch eines Kindes. Gestern nachmittag machte in der Hermannstraße ein 13 Jahre altes Mädchen den Versuch, sich das Leben zu nehmen, indem es aus dem dritten Stockwerk auf die Straße sprang. Es erlitt dabei schwere innere Verletzungen und wurde von der Sanitätswache in das städtische Krankenhaus verbracht. Was dem Kind Veranlassung zu dem schrecklichen Schritt gab, ist nicht bekannt geworden. Wie wir hören, geht es der Kleinen heute etwas besser als gestern bei ihrer Entlassung.

— Ein Zwanzigjähriger vom Schlag getroffen. An der Ecke der Kirchgasse und Friedrichstraße wurde gestern abend gegen 7 Uhr der etwa 20 Jahre alte Richard Veier aus der Winkler Straße vom Schlag gerührt. Er stürzte zu Boden und zog sich dabei erhebliche Kopfverletzungen zu. Während er von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus transportiert werden sollte, ist er gestorben.

— Töblichkeit. Ein von auswärts stammender Soldat, der als Verwundeter in Wiesbaden lag, wurde am Samstag auf dem hiesigen Bahnhof plötzlich durch unaufgeklärte Veranlassung töblich und mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

Musik- und Vortragsabende.

— Konzert. Zu einer „Musikalisch-Rezitatorischen Veranstaltung“ hatte der Arbeits-Ausschuß des neuen Wohltätigkeits-Unternehmens „Die Kunst für die Kunst“ am Sonntag, 8. Nov., in die „Cafeteria Dager“ eingeladen. Der Saal bot mit seinem bildnerischen Schmuck an den Wänden und dem grünen gartenähnlichen Schmuck des Bodens einen recht anheimelnden Anblick und war mit einem sehr zahlreichen Publikum besetzt. Ein kleines Orchester — Mitglieder der städtischen Kapelle — brachte, von Herrn Musikdirektor Schürich präzis einstudiert und dirigiert, eine der sogenannten „kleinen“ Sinfonien Mozarts (Nr. 5 in D-Dur) zu Gehör: ein reizvolles Werkchen von leicht gesungenen Formen und lieblichem Charakter; außer dem Streichchor sind besonders die Oboen und Hörner zu feinsten Wirkungen benutzt. In ihrer Eigenart mußte die Sinfonie wohl allgemeinen Beifall finden, zumal die Ausführung allen Wünschen entsprach. Der Solo-Teil des Orchesters, Herr Max Schildbach, erfreute weiterhin durch einige Solostücke für sein Instrument, die Gelegenheit boten, die virtuose Veranlagung des Künstlers — sei es nach der rein technischen Seite oder nach Seiten eines eleganten oder empfindungsreichen Vortrags — in allseitigem Licht zu setzen. Herr Fischer begleitete diskret am Klavier. Von Herrn Leo Sternberg (Müdesheim) hörten wir eine Anzahl eigener Dichtungen, die von reger Phantasie und Gestaltungskraft zeugten, vielleicht etwas zu einseitig auf Ariea und Blut und Todesnot gestimmt waren, aber durch den schwungvollen Vortrag des Autors wirksam gehoben wurden. Allen Ausführungen wurde lebhafter Beifall zuteil.

— Kurhaus. Ein „Großes patriotisches Konzert zum Besten des Roten Kreuzes und der städtischen Kriegsfürsorge“ fand gestern im großen Saal des Kurhauses statt. Die Anwesenheit verkündeten das hochwollkommene „Auserwählt!“ Die Wiesbadener Sängervereinigung — hatte sich in einer Zahl von fast 400 Sängern auf dem Podium versammelt. Man dürfte freudig überrascht sein, noch so viel kühnere Männer in dieser Zeit auf dem Blase zu finden; an Kraft und Frische fehlte es nicht. Der Chor unter Leitung des Herrn Professor Franz Mannkardt erklang im Fortschritt einer imponierenden Ton- und Ausdrucksorgel. Dies kam den bekannten patriotischen Liedern, wie Reichardts „Vaterland“ und der „Wacht am Rhein“ in erster Reihe zugute. Mehr noch zu bewundern waren die gartenen Abschnungen, die der Dirigent seinem Massendor abzugewinnen wußte; so in Kreisers „Sonntagsgesang“ und Schuberts „Die Wacht“, besonders aber in Schillers „Gebet während der Schlacht“. Eine in ihren dynamischen Steigerungen sehr wohlgeklungene Leistung war das „Mittelniederländische Dankgebet“ (Opelbegrüßung Herr Schaur) das ebenfalls vom Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde; dem Dirigenten Herrn Mannkardt wurde nach verschiedenen Chor- und Solopartien durch wiederholten Hervorruf gedankt. Als Solist war der Solopernsänger Herr Darr de Garmo gewonnen, welcher eine Anzahl wertvoller Gesangscompositionen zu Gehör brachte. Seine himmlischen Vorträge machten sich überall annehmend geltend; sein Vortrag erfreute durch reiche Belebung; namentlich „O du mein Schatz“ von Löwe in starker dramatischer Auffassung; „Bite-olf“ und „Heimlich“ von J. Hoff mit viel Verbe gesungen, erlangten dem Künstler allseitige Sympathien. Die Kurafelle hatte unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektor Schürich den Abend mit Wagners „Mienal“-Ouvertüre glänzend eröffnet.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Ausfall des Großherzogs von Hessen.

rmk. Darmstadt, 15. Nov. Einer großen Gefahr ist heute nachmittag der Großherzog von Hessen entkommen. Bei einer Autofahrt nach an der Kreuzung des Donauweges der Kraftwagen des Großherzogs mit einem Motorwagen zusammen. Das Auto wurde einige Meter zur Seite geschleudert und umgeworfen. Das Fürstpaar konnte unverletzt dem Auto entsteigen. Auch dem Motorwagenführer ist nichts geschehen. Die Herrschaften begaben sich zu Fuß nach dem neuen Palais zurück. Die Ursache des Unfalles ist mit Sicherheit schwer festzustellen.

Letzte Drahtberichte.

Die Abneigung des portugiesischen Volkes gegen eine Beteiligung am Kriege.

hd. Zürich, 16. Nov. Privatbriefen aus Portugal ist folgendes zu entnehmen: Im Volke herrscht nur geringe Begeisterung über die beabsichtigte Truppenentfendung nach Frankreich. In der Provinz sind viele dienstpflichtige junge Leute über die Grenze geflohen. Die Offiziere erklären sich gegen eine Mobilmachung; sie sagen, so lange die jungen Engländer zu Hause noch Tennis spielen, hätten die Portugiesen keine Veranlassung, für England als Kanonensfutter in den Krieg zu ziehen.

Der Reichskanzler an den Vorständen des Hansabundes.

W. T.-B. Berlin, 16. Nov. Die Kriegszentrale des Hansabundes hat dem Reichskanzler von der Begründung der Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand, c. G. m. b. H., Mitteilung gemacht. Darauf hat der Reichskanzler dem Präsidenten des Hansabundes, Geh. Justizrat Dr. Rieger, am 10. November aus dem Großen Hauptquartier geantwortet: „Eurer Hochwohlgeboren bitte ich, für die freundliche Mitteilung über die Gründung der Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. Der Geist der Organisation und Selbsthilfe, der auch aus Ihrem wertvollen Bestreben spricht, ist unsere beste Waffe in diesem schweren Kampfe. Geh. Reichmann-Holweg.“

Zur Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln.

Br. Berlin, 16. Nov. (Fig. Drahtber.) (Mr. M.) Eine offiziell bediente Korrespondenz tritt der Behauptung entgegen, daß der Bundesrat von der Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln vorläufig absehen wolle, vielmehr haben im Reichsamt des Innern bereits eingehende Beratungen mit Sachverständigen stattgefunden, und die zuständigen Stellen sind zu dem Entschluß gekommen, dem Bundesrat eine Vorlage zur Einführung von Höchstpreisen für Kartoffeln zu unterbreiten. Da die Erhebung dringend ist, dürfte eine Beschlußfassung schon in dieser Woche stattfinden. Auch für Welle und Metall sind Höchstpreise in Aussicht genommen.

Abreise der Zarin nach dem Kriegsschauplatz.

hd. Christiania, 14. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet, die Kaiserin Alexandra Theodorowna ist mit den Prinzessinnen Olga und Tattjana nach Grodno abgereist.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

16. November, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm.-Celcius	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm.-Celcius
Berlin	745,2	NO 4	Regen	+7	Seltly	...	...	...	...
Hamburg	745,5	O 2	...	+8	Alexandria	...	...	...	...
Wien	747,2	O 2	Schnee	+1	Lüttich	...	...	...	...
Moskau	748,4	SW 3	bedeckt	+6	Warschau	...	...	...	...
London	743,8	SW 1	bedeckt	+6	St. Petersburg	...	...	...	...
Paris	745,7	O 1	...	+2	Kopenhagen	...	...	...	...
Brüssel	749,1	SO 1	wolkig	+4	Stockholm	...	...	...	...
Dresden	749,0	SSO 3	...	+6	Reykjavik	...	...	...	...
Breslau	742,9	SW 5	Regen	+7	Petersburg	...	...	...	...
Frankfurt	745,4	SW 1	...	+6	Warschau	...	...	...	...
Karlsruhe	745,1	SSW 2	...	+6	Wien	...	...	...	...
München	743,7	SSO 3	wolkig	+6	Kom	...	...	...	...
Zugspitze	...	...	...	...	forez	...	...	...	...
Valencia	...	...	...	...	Laydijford	...	...	...	...

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
14. November				
Barometer auf 0° und Normaldruck	744,5	738,5	743,8	738,0
Barometer auf dem Meerespiegel	744,8	745,6	751,2	748,5
Thermometer (Celcius)	6,2	7,6	6,2	6,0
Lufttemperatur (mm)	6,2	5,6	6,4	7,5
Relative Feuchtigkeit (%)	87	73	81	80,3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 1	NW 3	SW 4	—
Niederschlagshöhe (mm)	3,2	0,3	0,4	—
Höchste Temperatur (Celcius)	9,5			
Niedrigste Temperatur		4,7		
15. November.				
Barometer auf 0° und Normaldruck	747,0	742,5	736,2	738,1
Barometer auf dem Meerespiegel	757,4	752,9	746,4	752,2
Thermometer (Celcius)	5,2	5,2	2,6	7,3
Lufttemperatur (mm)	4,1	4,1	5,3	6,8
Relative Feuchtigkeit (%)	93	61	96	83,3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 2	NO 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	0,1	—	7,3	—
Höchste Temperatur (Celcius)	5,7			
Niedrigste Temperatur		1,3		

Wettervorhersage für Dienstag, 17. Nov. 1914

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wechselnd bewölkt, öfters Regenschauer, kälter, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 16. November
Hochst. Pegel: 1,37 m gegen 1,24 m am gestrigen Vormittag.
Nied. Pegel: 1,51 m gegen 1,43 m am gestrigen Vormittag.
Mittel: 0,99 m gegen 0,91 m am gestrigen Vormittag.

Reklamen.

Forman
gegen Schnupfen
Dose 30 Pfg.

Für unsere Krieger „Vom Besten das Beste“ Feldweste „Protector“

ges. gesch.

Vorzüge:

Aus allerbestem Material hergestellt! Warm gefuttert! Absolut wasserdicht! Sehr leicht!

Der Hauptvorteil der Weste besteht darin, dass dieselbe trotz des warmen Futters als Feldpostbrief versandt werden kann.

Protector I: Mk. 36.— bis 38.—, Protector II: Mk. 29.—, Protector III: Mk. 19.50.

Zur Bestellung genügt Angabe des Brustumfanges.

Versand direkt an den Truppenteil gegen Voreinsendung des Betrages.

Nur echt mit dem Stempel „Protector“.

Alleiniger Hersteller: P. H. Stoss Nachf., Taunusstrasse 2. Erstes Spezialhaus für Artikel zur Krankenpflege.

K 123

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 28. Okt. 1914 (R.-G.-Bl. S. 461) lasse ich die Ausmahlung von Weizen in der Weise zu, daß von einem Wehl, bei dem der Hundert mindestens bis zu 75 vom Hundert ausgemahlen wird, ein Ausgussmehl bis zu 30 vom Hundert hergestellt werden darf.

Berlin W. 9, den 2. Nov. 1914.
Der Minister f. Handel u. Gewerbe.
gez. Dr. Sydow.

Schätzpreise für Kartoffeln.
Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August d. J. sind die Städte ermächtigt Schätzpreise für den Kleinhandel festzusetzen.

Es wird deshalb hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Magistrat sofort Kleinhandels-Schätzpreise für Kartoffeln festsetzt, wobei in Wiesbaden für best. ausgelesene Speisefertigkeits der Preis im Kleinverkauf, d. h. bis zu 10 kg. den Betrag von 4 Pfg. pro Bund übersteigt.

Wiesbaden, den 7. November 1914.
Der Magistrat.

Gefess. betreffend Schätzpreise.
Vom 4. Aug. 1914 (R.-G.-Bl. S. 339.)
Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen usw., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie für rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe Schätzpreise festgesetzt werden.

§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde ein Besitzer der in § 1 genannten Gegenstände, sie zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Schätzpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.

§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Schätzpreise übersteigert oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Verträge mit betriebl. Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 5. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.

§ 6. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Kaiserlichen Inseel.

Gegeben Berlin im Schloß,
den 4. August 1914.
(L. S.) Wilhelm, Kaiser.

Bekanntmachung.
Um einen Überblick über die im Territorialbezirk 8. Armeekorps in Privatpflege bzw. Privatpflege-Anstalten befindlichen, aus dem Felde zurückgeführten Offiziere zu haben, erlaube ich sämtliche in Frage kommenden Herren, dem stellvertretenden Generalkommando 8. Armeekorps eine kurze Mitteilung zukommen lassen zu wollen, aus der:

Name,
Truppenteil,
Aufenthaltsort,
wann aus dem Felde gekommen? vorläufige oder definitive u. Rückreise zur Front

erhellen ist.
Koblenz, den 8. November 1914.
Stellvertretendes Generalkommando des 8. Armeekorps.
von Bloch.

Bekanntmachung.
Die Sperre der Laubenschläge jeglicher Art wird bis auf Widerruf aufgehoben.

Mainz, den 12. Nov. 1914.
Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.
Auf Anordnung des Generalstabes dürfen in den Familien-Anzeigen von jetzt ab außer den Truppenteilen und Verbänden, die bereits im Frieden bestanden, nur diejenigen Landwehr-, Reserve- und Ersatzformationen genannt werden, die dieselbe Nummer tragen wie die Friedensverbände.

Kassel, den 11. Oktober 1914.
Der Oberpräsident. A. E. ges. Dues.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. November 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Helenestraße 6:

1 Sekretär, 1 Ladeschrank, eine Kiste, 1 Nähmaschine öffentlich anfangsweise gegen Barzahlung. Hieran anschließend als Pfandverkauf:

1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 6 Stühle, 1 Waschkommode, eine Eisenbettstelle und sonstige Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung.

Die Versteigerung der Leihgegenstände gegenstände bestimmt.

Geistl. Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10, Part.

Bekanntmachung.

Dienstag, 17. November c., nachmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Reugasse 22:

1 Bett, 3 vollst. Betten, ein Schreibtisch mit Stuhl, Kleiderkasten, Waschtische, Leinwand, Spiegel, Sofa, Stühle, 1 Gläser-Schrank, 1 Verlo., 1 Regal, eine Partie Herrenstoffe u. a. m. öffentlich meistbietend anfangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Geistl. Gerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. November 1914, nachmittags 3½ Uhr, werde ich im Pfandlokal Moritzstraße 7 öffentlich meistbietend anfangsweise gegen Barzahlung versteigern:

1 Landauer, 2 Silberplatt. Pferdegeschirre, 1 Klavier,

ein Pferd

(Rappstute),

u. and. mehr; anschließend in der Mainzer Straße:

verschiedene Gemüsesorten.

Versteigerung des Pferdes bestimmt.

Wiesbaden, den 16. Nov. 1914.

Richter, Gerichtsvollzieher,
Oranienstraße 48, 1.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden Interessenten wiederholt daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgelegten Wasserleitungsanlagen zu entleeren und Hausleitungen etc., soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen.

Wiesbaden, den 2. Nov. 1914.

Betriebsabteilung
der Städt. Wasser- und Gaswerke.

Bekanntmachung.

betreffend Errichtung von Neubauten an neuen Straßen.

Alle Bauinteressenten, welche an projektierten oder an noch nicht fertig ausgebauten Straßen (im Sinne des § 9, Abs. 2, der Baupolizeiordnung vom 7. Februar 1905) Neubauten errichten wollen, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die Baugesuche stattdessen erst dann nach § 2 des Straßenbaufachaus auf Genehmigung begutachtet werden können, wenn folgende Vorbedingungen in erster Linie erfüllt sind:

1. Der Baublock, in welchem das Baugrundstück liegt, muß zweckmäßig zu Bauplänen vollständig so aufge-

teilt sein, daß wesentliche Grenzverschiebungen in Bezug auf die Anzahl der anordneten Baustellen nicht mehr eintreten können. Die Aufteilung ist so vorzunehmen, daß sie weder dem öffentlichen Interesse widerspricht, noch die Interessen einzelner hierdurch geschädigt werden.

2. Den Magistratsbeschlüssen vom 10. Januar 1910 u. 20. März 1907 entsprechend muß die betreffende neue Straße bezw. der Straßenteil von Straßenzugung zu Straßenzugung und im Anschluß an eine bereits bestehende Straße auf fluchtlinienmäßige Breite und planmäßig freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung, sowie mit einer vorläufigen Befestigung der Fahrbahn in der ganzen Breite, bestehend aus gebeltem Gefüll mit provisorischer Oberflächeneinfassung, versehen sein.

Da die Erfüllung dieser Vorbedingungen erhaltungsgemäß längere Zeit beansprucht, jedoch stets von dem an die neue Straße zuerst anbauenden Bauherren nachgewiesen werden muß, so wird den Bauinteressenten dringend empfohlen, ihre Anträge auf Straßenausbau möglichst frühzeitig dem städtischen Straßenbauamt einzureichen und auch die verlangte Bauplanzeichnung rechtzeitig zu bewirken, um Verzögerungen in der Abfertigung der Baugesuche zu verhüten. Als zweckmäßig hat es sich erwiesen, gleichzeitig mit der Abgabe des Baugesuches an die städtische Polizeidirektion ein zweites Gesuch unter Beifügung eines vorläufigen Lageplanes mit Darstellung der ganzen Fläche des betreffenden Baublocks in dreifacher Ausfertigung an den Magistrat einzureichen, zwecks Einleitung der zur rechtzeitigen Einleitung aller baulastrechtlichen Verpflichtungen mit den Bauherren notwendigen Verhandlungen.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.
Der Bruchmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis März — um 10 Uhr vormittags. Wiesbaden, 18. September 1914. Städt. Viehsamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Arbeits- u. Wagen-Pferde,

junge u. volljäh., gut in d. Knochen, preiswürdig zu haben. Interessenten belieben sofort ihre Adressen unter T. 785 an den Tagbl.-Verlag zu r.

Brillanten 50 Mt. Ring.

Schwalbacher Straße 35, Uhrentaden.

Gold, Damen-Uhr, mit Diamanten besetzt, 45 Mt. Schwalbacher Str. 35.

Gelegenheitskauf in schwarzem u. braunen Goldschmuck, 3.95, 4.50, 5.50, 7.50. Marktstraße 25, 1.

Gebr. Ideal-Schreibmasch.,

fast neu, billig zu verkaufen Moritzstraße 64, Hinterhaus Part.

Gebrauchte Schreibmaschine, gut erhalten, 60 Mt., zu verkaufen Marktstraße 32, 1. links.

Geschäft,

gute Erfindung nachweisbar, gleich welcher Branche, hier ob. Umgebung, zu kaufen gesucht.

Angeb. u. N. 72 an d. Tagbl.-Verl.

Alte Schmuckachen

in Gold u. Silber,

auch Pfandscheine über solche, kauft A. Gezhals, Weberg 14.

Antiquitäten-Gesuch.

Dame sucht zur Vervollständigung ihrer Sammlung feine Glasporzelle, Porzellanfiguren u. Tassen zu kaufen.

Off. u. N. 783 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltener
Offiz.-Sattel u. Baumzeug
zu kaufen gesucht. Mitteilung unter Angabe des Preises u. N. 73 an den Tagbl.-Verlag.

Villa-Kaufgesuch,

Kleine Villa mit größerem Garten wünscht eine Herrschaft zu kaufen. Briefliche Mitteilung unter N. 784 an den Wiesbadener Tagbl.-Verlag.

Gepäd-Beförderung

Koffer, Kiste, Möbel etc. von Haus zu Haus und nach allen Stationen wird sofort billig abgeführt.

Gilboten-Gesellschaft Bilk

Continu. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Feiner Privat-Mittags- und Abendtisch 1. — Mk.

Pension Kalz, Al. Burgstraße 2, 1.

Tücht. Schneider empfiehlt sich.

Kinderleider. Dohle. Str. 41, 4. Et.

Elegante Damen-Garderoben

u. angef. unter Garantie f. tabellöf.

Sig. Reub. Modernis. Ausbess. Ein-

färbung u. Aufbüg. bill. Josef Reub. Dohle. D. Str. 41, 4. Et.

Weihnachtsarbeiten

in Maschinenstickerei (Weiß, Bunt- u. Riefelien) u. sauber u. billig angefertigt. 14täg. Unterrichtsstunde im Maschinensticken. A. Breunig, Fachlehrerin, Riefelstraße 11, 3.

Wer liefert anogel.

Zeit, Tag, Wurfzeit

billigt? Offerten mit Preis und Quantum u. P. 4. W. 4308 an Rudolf Mosse, Worms. F 133

Miet-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an.

Reparaturen, Stimmungen billigt.

Schmitz, Rheinstraße 52.

Piano mietweise billig abgegeben.

Off. u. N. 5 an den Tagbl.-Verlag.

Habe mich hier als Geigen-

lehrer niedergelassen.

S. Tschorny,

ausgebildet von Prof. Sevelk in Wien.

Schriftl. Anfr. Yorkstraße 33.

Goldgasse 16, im Laden, einfach möbl.

Zimmer zu vermieten.

Sattler

finden dauernde Beschäftigung auf

Militär- u. Arbeiter. Franz Beder,

Webergasse 8.

Verloren

1 braune Sandfische Niederwalderstr.

Schierst. Str., Gasse, der Elektr.

Strahens. Inhalt: Theater-Ab. und

Nachr. d. Elektr. Abzug gegen hohe

Belohn. Niederwalderstraße 8, P. 13.

Tafelchen m. Portemonnaie m. Inh.

u. Erkennungsmerkmale u. Wohnungs-

buch mit Namen Wehrmann Hermann

verloren. Abzug gegen Belohn.

Leonorentstraße 5, Part. rechts.

Briefstafel

mit 120 Mt. kleine Scheine Inhalt,

von Briefstücken verloren von

Luisestr. bis Mainzer Str. Verlierer

ist Familienvater u. muß den Betrag

ersehen, bittet christlichen Finder gegen

gute Belohnung um Rückgabe auf d.

Kundbüro, Friedrichstraße.

Sitt. D.-Uhr mit Kette Mittwoch-

Abend verl. G. B. Dranienstr. 60, 2.

Fein gebild. jüng. Witwe,

hübsche Erscheinung, möchte mit alt-

vornehm. Herrn zwecks Ehe bekannt-

werden. Offerten unter N. 785 an

den Tagbl.-Verlag.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die
L. Schellenberg'sche
Hoibuchdruckerei
Wiesbaden Gegründet 1809

liefert alle Drucksachen
für Handel, Industrie und Gewerbe,
für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr, in jeder gewünschten
Ausstattung, in kürzester Zeit zu
mäßigen Preisen.

Neuere maschinelle Einrichtungen. • Reiche Auswahl in modernen Schriften, Initialen und Zieraten. • Großes Papier-lager. • Eigene Buchbinderei und Stereotype.

Löflund's

edtes
concentriertes
Malz-Extract

nach dem speziellen Prof. v. Liebig u. v. Fehling entspricht mit einem
Verfahren der Herren 300 Calorien in 100 Gramm allen Anforderungen, welche an ein reelles

Nähr- und Kräftigungsmittel
von Seiten der ersten medizinischen Klinikern gestellt werden, die seine ausschliessliche Anwendung in allen Kinderfürsorgestellen des In- und Auslandes empfehlen.

Concurrenz-Producte, auch dünnflüssige, mit geringerem Nährwert sind zu verwerfen.

In APOTHEKEN und DROGERIEN stets „LÖFLUND's“ verlangen.

F 72

Weihnachten im Felde!

Alle Angehörige, Freunde und Gönner des **Fußartillerie-Regts. Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3**, das mit seinen zahlreichen Formationen in Ost und West im Felde steht, werden verzichtend gebeten, durch **Liebes- und Weihnachtsgaben** den Artilleristen im Feindesland eine deutsche Weihnachten zu bereiten.

Es sollen alle Stäbe, Batterien und Munitionskolonnen mit über 20,000 Krieger durch Weihnachtsgaben erfreut werden. Liebesgaben, besonders Tabak, Pfeifen, Zigarren, Zigaretten, Lichter, Taschenlampen erwünscht, können bei Frau Oberst v. Wis-el, Münsterstrasse 1, Weihnachtsgaben mit genauer Adresse des Empfängers in der Generalfeldzeugmeister-Kaserne, Stabsgebäude, Zimmer 19, abgegeben werden.

F 283

Die Damen des Regiments.

Der Vorstand des Vereins ehem. Angehöriger des Regiments Generalfeldzeugmeister in Mainz.

Weihnachtsspendung für unsere 6. Dragoner.

Liste zur Einzeichnung von Geldbeträgen zur Anschaffung von notwendigen Liebesgaben liegen auf:

Bei Firma **Philipp Gartenbach**, Mainz, Schillerplatz, und im Geschäftszimmer der Ersatz-Eskadron des Magd. Dragoner-Regts. 6, Gartenberg-Kaserne.

Darüber sind auch Abnahmestellen eingerichtet für Liebesgaben zu allgemeiner Verteilung an das Regt., wie: Hosenträger, Taschentücher, Taschenlampen, Kerzen, Seife, Pfeifen, Tabak, Zigarren, Schokolade, Kaffee, Tee, Zucker, Zwieback, Lebkuchen und anderes Weihnachtsgesamt, Dauerwurst, Schinken usw., die in eine aufgelegte Liste einzutragen sind.

Es wird höflich gebeten, die gespendeten Pakete mit Inhaltsangabe auf der Umschließung zu versehen und **Gewaren am besten erst vom 18. November ab** einzuliefern.

F 283

Schluss der Sammlung am Abend des 21. November.

Für die Damen
des Magd. Dragoner-Regiments 6:
Frau Oberstleutnant von Grone.

Radium-Kriegs-Hosen und -Westen

D. R. G. M.

Der beste Schutz gegen Nässe.

Garantiert wasserdicht, sehr leicht, angenehm im Tragen.

Versand als 10 Pf.-Feldpostbrief.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 136

Arrac, Rum, Cognac

Flasche von
1.50 an.

Liköre, elegante weisse Kugelflaschen, ca. 15 Sorten, je 1.50.
Berliner Tafelkummel die Literflasche Mk. 1.40 u. 1.75.

Weinhandlung,
F. A. Dienstbach, Schwalbacher Str. 7. B17802

Neue Papiergeld-Börse,

verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein separate Tasche, Verwechselung oder Herausfallen des Geldes jetzt unmöglich, bitte um Besichtigung. Preis Mk. 2.—, 3.50, 4.50, prima weiches Leder. — Feldgrüne, wasserdichte Tabak-Beutel 75 Pf. — Zigarre-Tasche, Schutz vor Druck und Nässe, Mk. 2.50. 1812

W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhaus,
Grosse Burstrasse 6.

Dienstag auf dem Markte:

Billiger Seefisch-Verkauf.

Gr. Schellfisch 45, mittel 40, kleine 25 Pf.
la Kabeljau 40, Seelachs 35, Dorsch 35 Pf.
Bratschollen 35, grosse Schollen 50 Pf.

Schirm-Reparaturen „Wüsten“

Reubeziehen. — Neuanfertigung.
Rein Waschen. — Fäulbrunnenstr. 7, 1.
Stoffe f. wasserdichte Kriegswesten.



Für unsere Krieger:

Rein wollene Militärwesten,
Woll- und Baumwoll-Flanell-Hemden,
Trikot-Unterkleider,
Brustschützer,
Leibbinden,
Fusslappen,
Woll-Decken,
Taschentücher,
Woll- und Baumwoll-Flanelle.

1726

J. Stamm

Grosse Burgstrasse 7.

Preiswerte unentbehrliche Liebesgaben

Militär-Lampen
Taschen-Oefen
Tabaks-Pfeifen
Lunten-Feuerzeuge
Aluminium-Essbestecke
Zigarren-Etuis

Eickmeyer Nchf.

Wilhelmstrasse 52. 1810

500-Gr.-Woche!

!!! Geldlampen !!!

Prima Ersatz-Batterien
(8 Stunden 80 Pf.)
Niederlage: Rheinstraße 66.

Länger lagernde

Handschuhe

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner:

Glacé-Stepper zu **Mk. 2.90.**

J. Roeckl, Kgl. Bayr. Hofhandschuhfabrik,

Filiale Gr. Burgstrasse 1.

Vom 15. bis 22. November:

500-Gramm-Feldpost-Woche

10% Rabatt 10%

auf alle unsere Artikel.

Rosenthal & David

Wilhelmstrasse 44.

1809

Zum Baden der Weihnachts-Pakete

bitten wir dringend um Zusendung von **kleinen Papp- und Holzschachteln**, etwa 20 cm hoch und tief und 30—40 cm lang. F 229

Notef. **Krenz Abteilung III**,
Schloß Mittelbau.

Geschäftsstunden: Werktags 9—1 und 3—6 Uhr.

Militär-Westen.

Wasserdichte Westen

aus Segeltuch . . . Mk. 12.—
aus schwarzer Seide Mk. 12.—, 16.—, 22.—
aus Mosetigbatist . . . Mk. 4.50, 6.50, 8.50
aus samisch Leder (sehr warm) 30.—, 33.—
Wollwesten von Mk. 6.— bis Mk. 30.—
Wollene und seidene Schlauchmützen,
Halsbinden, Halstücher, Handschuhe.

Sporthaus Schaefer,

Webergasse 11.

1678

Bienenhonig (gar. Naturprodukt)

per Pfund 1.20 und 1.40 Mk. kauft man am besten direkt in der
Bienenzuchterei **Carl Praetorius**, Albrecht Dürer-
Strasse 33.

Trauben 45 Pf. v. Pf. Rüsse,
Zitronen, Birn. Marktstr. 25, Obstl.

Deutsche Frauen

kauft deutsche Fabrikate!

Fort mit den
französischen oder englischen
Präparaten der Kosmetik!

Ueberlegen u. preiswerter
sind deutsche Erzeugnisse

Hykosta-Seife

Packung — 2 Stück — Mk. 1.40
gibt vornehmliche Weichheit und rosige
Geschmeidigkeit, deshalb die
Lieblingsschönheit verwöhnter Frauen.
Als bestes Mittel zur Hautpflege

Hykosta-Schnee

Tuben zu Mk. 1.50 u. Mk. 1.—,
sahnenweich, nicht fettend,
mit feinstem Blütenessenz parfümiert.
In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

Stoff- u. Schirmfabrik
W. Renker, Marktstr. 32.

Reparieren und Rebeziehen
schnell und billig. — Telephon 2201.

Sei es Alle!

Gerrenschneider wend. Rode 8, Rep.
Rein., Ang.-Aufbüg. 1.50, Samitrag-
Kreuzfäden. Kleber, Frankenstr. 24, 1.

Kurhaus-Veranstaltungen am Dienstag, 17. Novbr.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt.
Korapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouvertüre zu „Ilka“ von F. Doppler.
2. Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
3. Elfentanz von O. Höser.
4. Larghetto von G. F. Handel.
5. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
6. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.
7. Duppeler Schanzen - Sturm marsch von G. Pfeleke.

Abends 8 Uhr:

1. Zur Namensfeier von L. v. Beethoven.
2. Rotkäppchen, Märchenbild von F. Bendel.
3. Peer Gynt-Suite Nr. 2 v. E. Grieg.
4. Der Brautraub (Ingridis Klage).
5. Arabischer Tanz. III. Peer Gynts Heimkehr (Stürmischer Abend an der Küste u. Solweigs Lied.)
6. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von O. Nicolai.
7. Volksszene aus der Oper „Der Evangelist“ von W. Kienzl.
8. Walkürenritt aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner.